Philos.
1749

סוד היקבון ושרפה
i. e.

Das Geheimnuß der Verwesung und Verbrennung aller Dinge,

Nach seinen Wundern im Reich der Natur und Gnade,
MACRO ET MICROCOSMICE,
als die Schlüssel:
Dadurch der Weeg zur Verbesserung eröffnet, das Verborgene der Creaturen entdecket, und die Verklärung des sterblichen Leibes gründlich erkandt wird.

Joh. 12. Es sey dann, daß das Weitzen-Korn in die Erden falle, und ersterbe, so bleibts alleine, wo es aber erstirbt, so bringts viel Früchte.

1. Petr. 3. Die Erde und die Wercke die drinnen sind werden verbrennen.

Zweyte und mit vielen curiösen Observationibus vermehrte Auflage.

Franckfurt am Mayn,
Bey Johann Friedrich Fleischer, 1733.

1. Cor. XV. ℣. 55.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg?

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

Geehrter und ohnpartheyischer Leser!

Es hat die Hoffnung besserer Zeiten in der Welt grossen Streit und Schrifft-Wechsel erregt, davon beyderseits Meynungen und Gründe hier anzuführen ohnnöthig, und weitläufftig fällt, eine Hindernuß diese wichtige Sache tieffer einzusehen, möchte wohl diese mit gewesen seyn, daß man nebst Heil. Schrifft nicht auch die äussere Natur nach ihren Ver-

änderungen und mannigfaltigen Würckungen besser zu Rath gezogen um die Harmonie in beyden Lichtern zu finden, dann daß die Creatur seufftze nach ihrer Befreyung vom Fluch, sagt die Schrifft, und die Philosophia Chymica stellt es begreifflich vor, der Anfang dazu ist die Verwesung und das Ende geschieht durch die Verbrennung, wozu auch Gegenwärtiges abziehlt, um aus eben dem Grund einen Versuch zu thun, **Prüfet alles / und das Gute behaltet.** Interim vale & si vis, fave ei, qui tibi, licet non faveas favet.

I. N. J.

I. N. J.

§. 1.

Eine tieffsinnige, und wahrhaffte Antwort ist diese, welche dorten bey dem Augustino Libr. I. de ordine, cap. 7. der Licentius gibt dem Trigetio, wann er sagt: Deus vere amat ordinem ab ipso manat & cum ipso est. i.e. Gott liebt warhafftig die Ordnung, von ihme fließt sie, und ist bey ihm: Wer solte wohl ergründen könen diejenige Ordnung, welche in und bey dem HErrn ist? und haben die Kabbalisten aus solchem Grund, weil sie vielfältig in der H. Schrifft gefunden, daß GOtt alle seine Wercke habe weißlich geordnet, Ps. 104. v. 24. die zehen Sephiroth oder höchste Lichts-Geister hergenommen, welche in GOtt dem HErrn seynd, zumahlen wahr bleibt, was Dionys. Areop. de Cœl. Hier. c. 1. sagt: Impossibile est humanæ menti ad spiritualem intelligentiam conscendere, nisi mortalium rerum similitudinibus, formisque ducatur. Dann sie schlossen also, weil alles, was im Himmel und auf Erden, ohne Ordnung nicht bestehen kan, so muß in dem höchsten Wesen die allervornehmste, beste und heiligste Ordnung seyn; dannenhero sie nicht nur solche göttliche Lichts-Geister also gesetzt haben, daß sie in einer

schönen Ordnung stehen, sondern gelehrt, daß von denenselben alle Ausflüsse ordentlich in die Creature kommen. Menasse Ben Israel qst. Gen. 64. §. 2. sagt, die zehen Sephiroth seyen aus der ersten Ursach geflossen, seyen Strahlen der Gottheit, ja die Gottheit selber wäre darinn eingegossen, er fährt weiter fort, und spricht: Alle Kabbalisten lehren, die zehen Lichts-Geister gehen nicht nur von GOTT dem HERRN aus, sondern seyen auch mit ihm vereinigt, wie die Flamm mit dem Feuer, und die Strahlen mit der Sonne.

§. 2. Einer der weiß, daß die Kabbala vom Adam, Noah und Moseh soll dependiren, wie insgemein davon gelehret wird, kan auch nicht in Abrede seyn, daß sie von denen erschaffenen Dingen zuerst haben zu reden Gelegenheit genommen, und von dar zu dem unsichtbahren Wesen geführt, nach Art der Welt-Weisen, die in ihrer Metaphysica solche Ordnung halten, und davon also schreiben: Descensus Entis quem exhibent prædicamenta, clare docet a consideratione entis generali veniendum esse ad considerationem substantiæ tanquam entis primarii & omnium primo ad contemplationem Spiritus. Es ist viel daß solche Leute eine Ordnung in GOtt erkannt haben, weil sie die 3. 3. obersten Sephiroth, Keter, Chochmah, und Birah, von einander unterschieden, und doch solche in primam causam gesetzt, demnach solche besser immanationes, als emanationes zu nennen seynd, auch erkennen sie in den übrigen sieben Sephiroth eine Ordnung, da alle göttliche Ausflüsse auf und in die

Schöpf-

Schöpffung in einer schönen Harmonie sich darstellen.

§. 3. Gleichwie aber das allerhöchste Gut an und in sich selbst die Ordnung hegt, so hat er auch nichts unordentliches geschaffen, sondern alle seine Creaturen in solche Richtigkeit gesetzt, daß ein jedes seine gewisse Stelle bekommen, so wurden in ihrer Schöpffung die Engel zwar allesamt gleich geschaffen, was anlangt ihre Natur, doch finden sich unter denenselben unterschiedene Ordnungen, indem sie verschiedene Bedienungen haben. Und ist deßwegen Dionysius Areopagita nicht übel anzusehen, weil er in seinem Buch von der himmlischen Hierarchie also schreibt: In der ὑπεραρχία oder der obersten Ordnung seyen gesetzt die Seraphim, Cherubim und Thronen; In μεσαρχία, oder mittlern Ordnung, stehen die Ertz-Engel, Engel und Kräfften; In der ὑπαρχία, oder untersten Ordnung, finden sich die Herrschafften, Fürstenthümer und Gewalten, dann wann Ordnungen unter den Engeln seynd, so muß man auch eingestehen, daß wenigstens eine erste, andere und dritte Ordnung sey, auch muß man das annehmen, wann aus der Heil. Schrifft erwiesen wird, daß es Engel gebe, da einer mehr Stärck und Krafft habe als der andere, Dan. X. &c. Item, wann man darthut, daß ein Engel vor dem andern mehr Herrschafft und sonderbahre Geschäffte habe, sodann, daß andere subordinirt seyn. Andere aber also beschaffen, daß sie die abgehende Kräffte gar in dem Mittler Christo haben stärcken können, (wiewohl es nur in Singulari von einem lautet.)

Daraus mag folgen, daß die jenige, welche die andere in denen benahmten Stücken übertreffen, in eine höhere Ordnung zu setzen seyen, anderer Zeugnüsse jetzo nicht zu gedencken.

§. 4. Daß auch in dem Reich der Finsternüß, unter denen abgefallenen Geistern, eine Ordnung seye, und seyn müsse, damit das Satanische Reich nicht übern Hauffen falle, sondern bestehen könne, lehret der Heyland, Marc. 3, 26. Ja wir finden auch, daß sie unter sich haben, Fürstenthümer und Gewalten, Col. 2. ✱. 15. nicht so wohl wegen ihrer Gewalt, die sie haben, über die verkehrte Welt, als wegen ihres ersten Standes, indem sie erschaffen waren, dann weil sie unter sich Legionen haben, so müssen sie auch Obersten haben, Matth. 12, 24. die stärcker und mächtiger seynd wie die andern, dazu ihre Untergebene an Boßheit weit übertreffen, Luc. 11, 26. Ob aber unter solchen abtrünnigen Geistern neun Ordnungen seyn, davon läst sich nichts gewisses schliessen, wer Lust hat sehe nach, bey Petro Gregorio Tholorano in Syntax. art. mirab. und Wieri Pseudomonarchiam Dæmonum. Göttlicher Ordnung ists indessen gemäß, daß diejenige Lichts-Geister, die in der Wahrheit nicht bestanden seynd, darinn sie anfangs vom Schöpffer eingekleidet waren, aller ihrer gehabten Gaben und Herrlichkeit nach ihren unterschiedenen Orten wiederum ab extremis ad extrema seynd in die Finsternüß verwiesen worden.

§. 5. Diejenige Ordnung welche der Schöpffer aller Dinge am Anfang hat gemacht, unter den Sternen, hat eine solche Gewißheit, daß in

der Heil. Schrifft manigfaltige Zeugnüße davon vor Augen liegen; Sie ist auch so fest gesetzt, daß er sich allein hat vorbehalten dieselbe abgehen zu lassen wann er will. Jer. 31. 36. Cap. 33. 26. So müssen nicht nur allein alle ihre erste Ordnung wohl behalten, und nicht anderst lauffen als wie sie gestellt seynd. Ps. 148. v. 6. Sondern sie thun auch ihr Ampt mit Freuden, daß Baruch schreiben darff, Cap. 3. v. 34. 35. **Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden, und wann er sie herfür rufft, antworten sie, hier sind wir! und leuchten mit Freuden umb deßwillen der sie geschaffen hat,** wer will zweiffeln, daß diese Ordnung der Himmels Lichter der Erden einen grossen Nutzen bringen, sintemahl so weit ihr Licht sich auch ihre Krafft hauptsächlich ausbreitet, worauff der Schöpffer der einem Stern mehr Licht als dem andern gegeben schon in dem Anfang gesehen, davon hat Daniel in seiner Weissagung Cap. 12. v. 3. das Gegenbild an denen **Lehrern** die aber eigentlich durch *intelligentes* übersetzt werden, entworffen aus dessen Feder und Göttlicher Weißheit Paulus geschrieben, 1. Cor. 15. die Herrlichkeit der himmlischen Leiber werde sich denen Sternen conformiren, daß ob sie wohl sämbtlich ihre Wohnungen in des Vatters Hauß finden, gleichwie diese Lichter am Firmament ihre Stelle und eigenen Ort haben, doch ein verklärter den andern an Licht und Herrlichkeit übertreffe, davon aber soll unten etwas deutlicher gehandelt werden.

§. 6. Nicht nur aber haben die Sterne ihre Ord-

nung was anlangt dero Lauff Licht und Grösse, sondern auch alles was in der Schöpffung wurde hervorgebracht, stelte GOtt in eine solche Ordnung die nicht besser seyn konte, und damit ein jegliches also bleiben kan, und keines das andere hindere, theilt er immer Krafft und Seegen mit, durch die Erhaltung der fortwährenden Circulation ascendendo & descendendo, in welchen Circul der Ordnung gehören Vernünfftige und Unvernünfftige, leblos scheinende und sich bewegende, da sind immer zwey wider drey und eins wider das andere geordnet.

§. 7. Eine gleichmäßige Ordnung hat der weise Schöpffer dann auch in Wiederbringung seiner Creaturen zur ersten Lichts Klarheit gemacht, die nicht mag übergangen werden, nemlich Verwesung und Verbrennung. Dann als durch den kläglichen Sünden-Fall der erste Mensch seine Herrlichkeit verlohren, gieng so gleich auch das Wort GOttes in seine Erfüllung, **du wirst des Todes sterben**, durch welchen Fluch, der Leib zu der Verwesung disponiret und der Grund zu dessen völligen auseinander Setzung geleget wurde, um nach vorher gegangener Verbrennung, in der Aufferstehung des Lebens klar und herrlich, oder in der zum Gericht, dauerhaft und beständig zu seyn.

§. 8. Die Creatur, so um des Menschen willen auch dem Fluch unterworffen, hat die Hoffnung gleichfalls, durch eben diese Weege ihre erste Vollkommenheit wieder zu erlangen, welches bey allen Geschöpfen in denen 3. Reichen daraus erhellet, weil

weil dieselbe so wenig durch die Verwesung als Verbrennung zu nicht gemacht, sondern mercklich vermehret und verbessert werden, dann wo sie nicht ihr erstes Chaos eingehen, erscheinen sie in einer weit edlern Gestalt vor unsern Augen, daraus man wohl sehen kan, daß der Anfang zur Verbesserung in der Verwesung, das Ende aber im Durchgang durch die Verbrennung gäntzlich beruhen müsse.

§. 9. Ohnmöglich ists also, daß etwas wieder gebohren und erneuret werde, wo nicht die Fäulung und Auflösung nebst der Verbrennung vorher gegangen; und wie dieses die irrdischen Cörper betrifft, so zeigt uns auch die wunderbahre Harmonie der Natur und Gnade, daß der so weise Schöpfer, wann er alles wieder neu machen will, auch das geistliche Wesen hievon nicht ausgeschlossen; doch irren die Juden, wann sie den beym Dan. am 7. v. 10. beschriebenen feurigen Fluß oder Strohm, welches Wort durch feuriger Strahl übersetzt, der Seelen Reinigung gewidmet zu seyn glauben; die Schrifft stellet es eben unter diesen Namen vor als 2. Cor. 4, vers. 16. ob unser äusserlicher Mensch verweset Col. 3. v. 5. heists die Glieder tödten 1. Cor. 3. v. 13. seq. wird der Probirung und Entdeckung durchs Feuer, als auch Malach. 3, des Läuterns, Schmeltzens, Reinigen und Waschens gedacht, wie die Schmeltzer das Metall reinigen, da will der Nachdruck des Worts בּרית nicht schlechthin eine gemeine Seiffe andeuten, sondern vielmehr nach der Harmonie der Sprachen und Jüdischen Pronunciation den Borris

oder

oder Borrax, welchen die Goldschmiede beym Gold-schmeltzen gewöhnlich brauchen, als ein dazu geschicktes Saltz, aus welchem man ebenfalls eine scharffe Saltz-Lauge, zu Auswaschung der Unreinigkeit machen kan, Conf. Jerem. 2. v. 22. da auch in dem Grund-Text des Nitri und Borracis als zweyer Saltzen, womit man schmeltzen und reinigen kan, meldung geschicht: wann also, der alte Mensch der Sünden durch den mystischen Todt und Feuers-Probe gangen, so kan der neue, nach seinem Maaß, annoch bey Lebens-Zeit wieder aufferstehen, Phil. 3. v. 10. 11. welches zwar auf eine unbegreiffliche geistliche Weise, jedoch wahrhafftig geschehen muß, dann kommt das Heyl des neuen Bundes her aus dem Verderben, das Leben aus dem Tod, Freud aus dem Leyd, Hoffnung aus der Verzweifflung.

§. 10. So zeigt uns nun die Verwesung und Fäulung, daß ein subtiles Wesen in den Cörpern seyn müsse, welches nimmer ruhet, sondern beständig dahin arbeitet, entweder etwas zu zerstören oder von neuem zu gebähren; bey Animalien und Vegetabilien agirt es gar schnell, dann ihre Leiber sind nicht vest verbunden, bey Mineralien aber und Metallen, geht es gar hart zu eine Fäulung zu wege zu bringen, weil sie mehr durch Erde verschlossen, wiewol auch bey Auflösung des Eisens mit denen Acidis ein stinckender Geruch verspühret wird: dieser würckende Geist ist nichts anders, als die von GOtt bey Erschaffung der Welt ausgegangene Krafft, vermittelst welcher alle Dinge leben, sich bewegen und fortpflantzen, von der H. *Trinität* universali-

versaliter ausgegossen *Ruach Elohim*, der nicht die dritte Person der Gottheit gewesen, wie man aus Gen. 1. erzwingen will, in Ansehung das Wort *Elohim*, nicht einer oder zwey Personen, sondern der gantzen Allerheiligsten *Trinitæt* zuzumessen ist, folglich dieser *Ruach Elohim* nicht allein vom Vatter und Sohn, sondern von allen drey Personen zugleich, zu Erhaltung und Fovirung dieser Welt und dero Creaturen geschaffen und ausgegangen seyn muß, er ist lauter Feuer, Geist und Leben, allen und jeden Geschöpffen particulariter eingegeistet, und einverleibt, es ist das, so in denen Creaturen nach dem Fall sich ängstiget, und nach der Befreyung vom Dienst dieses vergänglichen Wesens seufftzet, weil es die Hoffnung hat frey gemacht zu werden von des Verwesens Dienstbahrkeit, wie es eigentlich lautet. Rom. 8. v. 19. seq. Dieser gibt das Feuer im Wein und erfreut des Menschen Hertz, wie er solches im Brodt stärckt, davon David Ps. 104. **Du lässest aus deinen Odem**, *Ruach*. So werden sie geschaffen: welcher Geist oder Odem des HERRN auch das Vieh treibt, Esa. 64. v. 14. insgemein die **Natur** genannt, worüber auch die Heyden GOtt gepriesen, und durch dessen Erkänntnüß, wunderbahre Würckungen und Stärcke, zu höherem Licht geleitet worden, Rom. 1. v. 20. darum der Arabische König Geber sich also heraus gelassen, sublimis Naturarum Deus, benedictus & gloriosus. Gewißlich die Erkäntnüß des Geists der Thiere und Gewächsen, ist biß anhero noch sehr verdunckelt geblieben; dessen Mißbrauch wird nicht geachtet, er wird in denen Vegetabilien

zur

zur Wollust und Uberfluß angewandt, bey denen Thieren geängstigt und unbarmhertzig tractirt, nicht ohne grosse Verantwortung, GOtt sorget für die Ochsen und der Gerechte erbarmet sich seines Viehes! wo soll dieser Geist der Thiere, welcher in ihnen Klugheit, Vorsichtigkeit und viele andere wunderbahre Eigenschafften sehen läst, nach dem Todt hinkommen, wer kan ihn verstöhren und zunicht machen? da er ja ein von Gott ausgelassener Odem ist, nach den klaren Zeugnüssen der Schrifft, oder sag mir jemand ob das Geheimnüß entdeckt, wann Christus vom Gewächs des Weinstocks Matth. 26. sagt: Biß Ichs neu trincken werde in meines Vatters Reich? warum um den Stuhl GOttes 4. Thiere Apoc. 7. stehen? warum auch in jener Welt weisse, schwartze und rothe Pferde gesehen werden Zach. 1. Apoc. 6. der Erdkreiß ist voll Geistes des HErrn. Sap. 1. Dieser kan die künstliche und weise Structur des äussern Cörpers ausfertigen, er wird nach dem Tode nicht destruirt, sondern in seinem Chao der Lufft aufbehalten, nach dem Wohlgefallen des Schöpffers, sich gebrauchen zu lassen, dann dieses Lufft-Meer darinn wir wandlen, est ipsissima res, genus universalissimum, durch welches die Menschen mehr als Speiß und Tranck erhalten werden, aus dem wir immer Krafft und Leben anziehen, die Lufft steckt voller anmuthiger Farben, wie man dann solche, wo sie in ihrem appropriato magnete und ausgespanntem Viscosischen Netz künstlich gefangen werden, ad oculum demonstriren kan, darinn unsere Worte wohl coagulirt und als ein in die Ewigkeit ausgestreueter

Saamen aufbehalten werden dörfften, wann dieses Buch wird aufgethan werden, müssen die Menschen von einem jeden unnützen Wort Rechenschafft geben. In derselben Lufft reinigen sich alle Dinge und gelangen wieder zu ihrer ersten Freyheit und Wesen, da sind sie von neuem etwas zu gebähren tüchtig, das ist das Gefäß so Leben und Tod in sich hält, davon Sendiv. est Spiritus in aëre, qui coagulatus melior est quàm universâ terra.

§. 11. Durch die Verwesung und Verbrennung, geschieht aber solchergestalt die Verbesserung der Geschöpffe, wann das Verborgene offenbahret, und demjenigen Geist, welcher in denen Cörpern eingeschlossen, doch aber wegen ihrer Distemperatur und Verbrechlichkeit nicht ewig darinnen wohnen können, Lufft gemacht wird, biß die Wohnung gereinigt und durch diese Mittel zur Beständigkeit und fürwährenden Daurung gebracht worden; dann wann die Machina des menschlichen Leibes durch den beständigen Motum der Säffte, so mit allerhand Unreinigkeiten angefüllet, endlich abnimt, und schlaff wird, so muß der Eymer zerlächen und das Rad am Bronnen zerbrechen, Eccl. 12. wann aber solches alles geschehen, so kan der Geist auch seine nunmehro ohnverweßlich und ohnverderblich gemachte Behausung, fernerhin ohnverrückt bewohnen.

§. 12. Was vor gewaltige Veränderungen durch die Verwesung und Verbrennung geschehen, ist nicht zu beschreiben, die allergrösseste Bitterkeit wird in eine süsse und der unleidentlichste Gestanck in den angenehmsten Geruch verwandelt, dieses

dieses zu beweisen, setze hier eine wahrhaffte Probe. Ich habe Urin genommen und denselben faulen lassen, und seinen flüchtigen Spiritum und Sal Volatile davon destillirt, und wohl rectificirt, darnach das Humidum biß zur Honig-Dicke evaporirt und das stinckende Oel darauf verbrannt, so daß ich nur eine schwartze Erde von mancherley Farben, auf dem Boden behielte, dieselbe riebe sehr klein, und goß von meinem erst rectificirten Spiritu etwas weniges darauf, so, daß die Massa nur angefeuchtet wurde, stellte das Glaß mit einem Helmlein versehen, in gelinde Aschen-Wärme, da gieng ein Phlegma insipidum herüber, und der Geist blieb bey der Erden, mit seinem flüchtigen Saltz zuruck, dieses Aufgiessen und Abdestilliren wiederhohlte ich einige mahl, da bekam meine Erde im stärckeren Trucknen, ein Schnee-weises subtiles Saltz oben auf, wie Federweiß, süß und lieblich am Geschmack als ein Zucker, und von Geruch wie der beste Zibeth.

§. 13. Der Vegetabilische Saamen muß in die Erden einfallen und ersterben, wann er nicht alleine bleiben, sondern viel Frucht bringen will, Joh. XII. v. 24. Dann sobald derselbe aufquillet und durch die Fäulung seine Hülsen und äusserliche Schaalen abwirfft, so würckt der innerliche Geist aus dem Centro hervor, vereinigt sich mit seines gleichen und nimmt aus der von oben geschwängerten Erden so viel an, als er bedarff in seine Natur zu verkehren, da vertretten die subtilen Zäserlein der Adern Ammt, und zertheilen den empfangenen Safft immer weiter, und so ist ja das Korn, das

gesäet

gesäet wird, nicht der Leib, der aufgehen soll 1. Cor. XV. v. 37. sondern ein blosses Korn mit seinem eigenen Geist erfüllet, der nach seiner Aufschliessung durch die Fäulung sich allererst würcksam erweiset und aus der Lufft durch das ihm zugefügte Regen-Wasser und Thau vermehret wird, einen neuen und vollkommenen Leib erlangt. Wie kräfftig dieser Geist arbeiten müsse, sieht man in täglicher Erfahrung, wann aus einem kleinem Körnlein ein gewaltiger Baum wächst, welche Grösse und Wachsthum in dem Saamen vorhero nicht zu erkennen waren.

§. 14. Es heißt sonst insgemein und wird vor gantz bekandt angenommen, **GOtt habe die Welt aus nichts geschaffen.** Und da mag der also übersetzte Locus Ebr. XI, v. 3. Gelegenheit mitgegeben haben, man kan es aber aus dem Grund-Text nicht beweisen, dann die Dinge die nicht erscheinen und von unsern Augen nicht können gesehen, noch von den Händen betastet werden, wird niemand vor nichts, das gar kein Wesen hat, halten, es seye dann, daß er ad absurda fallen wolle, nun heists daselbst, die Dinge, die gesehen werden, seyen aus denen, die nicht erscheinen und gesehen werden, visibilia ex invisibilibus, geschaffen worden; was will es anderst sagen, als ein unsichtbahres Geist-Wesen könne sichtbahr und cörperlich gemacht und ein Cörper so sichtbahr in ein unsichtbahres Wesen zuruck geleitet werden, solches ex Physicis in etwas klar zu machen, kan folgendes Experimentum Erläuterung geben; wann man einen jungen Baum ohngefehr eines kleinen Fingers dick aus der Erden gräbt und scheidet solche rein von seinen Wur-

ßeln ab, wiegt den Baum accurat und schreibt das Gewicht auf, hernach nimmt man ein Gefäß von Holß, oder Thon, füllet solches mit guter Erde, die glüet man wohl aus, wiegt sie ebenfalls und merckt ihr Pondus wohl, feuchtet dieselbe wieder mit Regen oder anderem Wasser an, und setzt den Baum mit dieser Erden in die Scherbe hinein, stellt solchen an die Lufft, so wird in 2. Jahren ein gewaltig Augmentum des Gewichts am Baum, kein Abgang aber an der ihme zugefügten Erden verspühret werden, woher ist er gewachsen? ex invisibilibus & non apparentibus, der unsichtbahre Geist in der Lufft, ist zum greifflichen Leib worden, der sich vor allem Regen und Thau-Wasser coaguliren läßt, dann daß er nicht vom groben Wasser, damit die Erde angefeuchtet worden, sondern nur von dem subtilen *Reach* der Lufft, so sich darein versenckt, dick worden und gewachsen, will auch die Schrifft vid. Job. 14. v. 9. ein Baum grünet wieder vom Geruch des Wassers, will man ihn nun zerstöhren, so geht so wohl durch die Verwesung als Verbrennung der mehriste Theil im subtilen und gröbern Wasser, oder im stinckenden Oel, Rauch und sauren Dampff wieder in die Lufft, und resolvirt sich dergestalt in derselben, daß man keinen Unterschied und nichts grobes cörperliches mehr sehen kan, so wenig wir die ins gesaltzene Meer fliessende süsse Wasser vom andern wieder erkennen noch scheiden mögen, das ist annulus platonicus, da das Ende den Anfang, das aus dem Unsichtbahren ausgegangene und sichtbahr gewordene, seinen Ursprung abermahl gefunden hat.

§. 15.

§. 15. In denen sichtbahren Cörpern muß durch eine würckliche Berührung derer subtilesten Außflüßen, oder des verdeckten Lichts principii, manchmahl eine uns unbekandte und vor Zauberey gehaltene Würckung entstehen, da doch niemand läugnen kan, daß allen Dingen dieses gantzen Universi eine besondere geheime Eigenschafft entweder der Liebe oder des Haßes beywohne, die ohne sichtbahre Bewegung einander berühren können, gleichwie die Würckung der so genandten Waffen Salbe, oder Unguenti sympathetici aus dem fundamento contactus physico-magici invisibili atque spiritualis, und gleichsam ex magnetismo certo allerdings herzuleiten ist, und dieser verborgenen Eigenschafften Erkäntnuß, Gebrauch und Erforschung ist die Magia naturalis, dann wann einer dieses Licht sieht leuchten in der gantzen Natur, auch das geringste nicht außgenommen, es sey am Firmament, Sternen, auf Erden, in allen sichtbahren Creaturen, und dasselbe versteht, der ist ein Magus, darauff das Buch der Weißheit nicht ohndeutlich zielt Cap. 7. v. 10. **die Weißheit ist ein Licht, und der Glantz der von ihr ausgeht verlöscht nicht**, das wird von denen Philosophis das Licht der Natur genandt, und eine andere Sonne bey deren die Weisen sehen, dann das Licht der Natur welches allezeit im Mittelpunct aller Dinge verborgen liegt, damit es alle Dinge erhalte ernähre und erquicke, ist das Fundament und die Grundsäule der natürlichen Wissenschafft, wem dasselbe Licht bekandt ist, steht die gantze Natur offen, ists aber unbekandt und verfinstert, liegt die

tzeln ab, wiegt den Baum accurat und schreibt das Gewicht auf, hernach nimmt man ein Gefäß von Holtz, oder Thon, füllet solches mit guter Erde, die glüet man wohl aus, wiegt sie ebenfalls und merckt ihr Pondus wohl, feuchtet dieselbe wieder mit Regen oder anderem Wasser an, und setzt den Baum mit dieser Erden in die Scherbe hinein, stellt solchen an die Lufft, so wird in 2. Jahren ein gewaltig Augmentum des Gewichts am Baum, kein Abgang aber an der ihme zugefügten Erden verspühret werden, woher ist er gewachsen? ex invisibilibus & non apparentibus, der unsichtbahre Geist in der Lufft, ist zum greifflichen Leib worden, der sich vor allem Regen und Thau-Wasser coaguliren läst, dann daß er nicht vom groben Wasser, damit die Erde angefeuchtet worden, sondern nur von dem subtilen *Reach* der Lufft, so sich darein versenckt, dick worden und gewachsen, will auch die Schrifft vid. Job. 14. v. 9. ein Baum grünet wieder vom Geruch des Wassers, will man ihn nun zerstöhren, so geht so wohl durch die Verwesung als Verbrennung der mehriste Theil im subtilen und gröbern Wasser, oder im stinckenden Oel, Rauch und sauren Dampff wieder in die Lufft, und resolvirt sich dergestalt in derselben, daß man keinen Unterschied und nichts grobes cörperliches mehr sehen kan, so wenig wir die ins gesaltzene Meer fliessende süsse Wasser vom andern wieder erkennen noch scheiden mögen, das ist annulus platonicus, da das Ende den Anfang, das aus dem Unsichtbahren ausgegangene und sichtbahr gewordene, seinen Ursprung abermahl gefunden hat.

§. 15.

§. 15. In denen sichtbahren Cörpern muß durch eine würckliche Berührung derer subtilesten Außflüßen, oder des verdeckten Lichts principii, manchmahl eine uns unbekandte und vor Zauberey gehaltene Würckung entstehen, da doch niemand läugnen kan, daß allen Dingen dieses gantzen Universi eine besondere geheime Eigenschafft entweder der Liebe oder des Haßes beywohne, die ohne sichtbahre Bewegung einander berühren können, gleichwie die Würckung der so genandten **Waffen Salbe**, oder Unguenti sympathetici aus dem fundamento contactus physico-magici invisibili atque spiritualis, und gleichsam ex magnetismo certo allerdings herzuleiten ist, und dieser verborgenen Eigenschafften Erkäntnuß, Gebrauch und Erforschung ist die Magia naturalis, dann wann einer dieses Licht sieht leuchten in der gantzen Natur, auch das geringste nicht außgenommen, es sey am Firmament, Sternen, auf Erden, in allen sichtbahren Creaturen, und dasselbe versteht, der ist ein Magus, darauff das Buch der Weißheit nicht ohndeutlich zielt Cap. 7. ẏ. 10. **die Weißheit ist ein Licht, und der Glantz der von ihr ausgeht verlöscht nicht**, das wird von denen Philosophis das Licht der Natur genandt, und eine andere Sonne bey deren die Weisen sehen, dann das Licht der Natur welches allezeit im Mittelpunct aller Dinge verborgen liegt, damit es alle Dinge erhalte ernähre und erquicke, ist das Fundament und die Grundsäule der natürlichen Wissenschafft, wem dasselbe Licht bekandt ist, steht die gantze Natur offen, ists aber unbekandt und verfinstert, liegt die

gantze Natur versteckt und verborgen, oder wird zum wenigsten mit so dunckeln und dicken Wolcken bedeckt, daß sie nicht gesehen wird, weßwegen nöthig ist, daß wir durch ein angezündetes Licht, diese Finsternüßen vertreiben, mit welchen das Licht der Natur oder die wahre Wissenschafft der Dinge bedeckt wird, die Cörper aber der Dingen sind Schatten und Finsternuß, durch welche das Natur Licht verdunckelt wird, und wofern diese harte und dicke Cörper nicht subtilisirt werden, damit dieses Licht welches in derselben Centro verborgen ist scheine und glänße, können wir nicht anderst als allezeit in der Finsternüß und in der Nacht verbleiben, ohne die aufgehende Sonne zu sehen.

§. 16. Dieses Lichts principium ist nun sehr häuffig im Menschen selbst anzutreffen, auch in denen von der Natur ausgeworffenen excrementis zu finden, kan auch sichtiglich daraus vorgestelt werden, man examinire v. g. nur den Schweiß, und die mit demselben offt vorgekommene phœnomena, so wird man sich verwundern müssen, man hat beobachtet, daß ein in der Kälte ausgezogenes verschwitztes Hembd, da man mit der Hand im Duncklen dran gerieben, häuffige Lichts Funcken von sich gegeben, auch die Katzen, wo sie im kalten Winter gegen die Haare auf dem Rucken gestrichen werden, werffen Licht von sich, so nichts anderst als ein phosphorus summe volatilis & resolutus, ein kleiner Jung badete sich ehedeßen im heißen Sommer und als seine Eltern ihm anziehen wolten, war sein gantzer Leib lauter Licht, worüber dieselbe erschracken, biß man ihnen dieses curiose phœnomenon

menon erklärte, hierher gehöret was der berühmte *D. Menzelius* in App. ad Ann. 4. & 5. Dec. 1. Eph. Cur. in epistola de phœnomenis lapidis Bononiensis angemerckt, von einer adelichen Fräulein, welche aus ihren Haaren Lichtfuncken gleich denen blitzenden Sternen ausgekemmt, so ihme auch selbst als er noch jung gewesen wiederfahren seyn soll, als er des Morgends früh aufgestanden, in eine kalte Stube gegangen, da er ebenfalls weiße helle Lichtfüncklein aus den Haaren als er solche ausgekämmet geschlagen habe, seine fernere observationes hievon lauten also, quemadmodum in felino genere spectaculum hoc per omnes noctes hyemales experiri licet ita non minus in canibus idem eodem tempore succedit, & in Caprea Exc. Camerarius observavit, cujus frigore intenso gelati pili fortiter contra ductum situmque naturalem agitati ingentes splendidasque cum strepitu flammas eructarunt, es gedenckt Hr. D. Lentilius, daß ihm selbst in seiner Jugend, so offt er nur gewolt beym Haar kämmen, dergleichen kleine Lichtfuncken ausgefahren, doch habe er dabey nachfolgendes beobachtet, daß solches 1) nur Winters Zeit angehe. 2) wann man aus der Kälte in ein warmes Gemach komme, und 3) am mehristen wann die Haare schmierigt und klebrig seynd, 4) werden nicht allein die Funcken durchs Kratzen und Auskämmen erweckt, sondern es lasse sich auch ein Geräusch hören, als wann Stroh zerbrochen werde, 5) seyen die Füncklein nicht so wohl weiß als etwas blaulecht, 6) wann der Mensch sonderlich des Nachts mit blossem Haupt geschlafen habe, er bemerckt ferner noch etwas sonderlichs; Ca-

nem inquit aluimus ex genere eorum quos *Mopſos* vocare ſolent, in hoc experimentum frequentiſſime, non ſine voluptate tentavimus, ipſius e frigore in hypocauſtum calidum redeuntis tergus adverſam pilos fricando, non enim tantum copioſiſſimæ ſcintillæ emicabant, ſed cum nareis quoque pelli admoveremus, aut ſolam manum, qua cum frictio peracta eſſet olfaceremus odor nobilis odoris *phosphori Hermetici* Kunckeliani adeo ſimilis ut eſt ovum ovo, obverſabatur & etiam nunc quoties id experimenti tentamus obſervatur (tum adhuc vivebat canicula ſexennis) cum itaque & ſcintillarum color ex albo coeruleſcens plane ſimilis exiſtat colori flammæ quam dictus phosphorus exhibere ſolet, in varias me ſpeculationes inde abreptum fuiſſe fateor, ut eandem ſcintillarum capillarium quam phosphorinarum eſſe naturam & materiam, plane perſuaſus exiſtam, imo propemodum credam *Williſio corpora viva intus lucere exiſtimanti*, credo etiam cum urina eliminari portiones multas vividas & ſulphureas, atque hinc plura fortaſſe ad medicinam arcana quam quis facile credat parari poſſe, circumſtantiæ quoque ſupra notatæ videntur evincere, quod hæ ſcintillæ prodeant ex ſulphurea pingui exhalatione, in auras ſi nihil impediat diſſipabili, ſed intra capillos eosque inprimis ſqualidos impedita per frigus externum ignium ad inſtar fatuorum condenſata per pectinationem aut frictionem in motum pernicem redacta, & ſic ſcintillas efformante, quæ ſcintillæ ſine dubio ſunt excrementa imo potius ἀποσπάσματα ſpirituum Vit- Animalium Nitro Sulphureorum in cutis extremitate ſeparata, & per hujus

jus spiracula eliminata, *quæ sane res consideratione majori plane digna est*, wer will also mehr zweiffeln, daß endlich der gantze Leib einmahl Licht werden könne.

§. 17. Hiebey kan als etwas merckwürdiges nicht unberührt lassen, was ehemahl bey einem sichern Freund in Hessen der in rothen Haaren phisophice arbeiten und daraus eine Tinctur suchen wollen, beobachtet habe, er hatte seine Solution von gedachtem Subjecto auf einem gelinden Feuer in seinem Schlaf-Zimmer stehen, und legte sich zur Ruh, es muß aber das Feuer ohnverhofft zu starck seyn worden, daß die gantze Tinctur evaporirt, als nun derselbe des Morgends in seinen Sack greiffet, und etwas Geld heraus hohlen will, sicht er, daß die bey sich führende Zwey-Groschen-Stücke alle vergold waren, worüber er sich verwunderte, endlich aber gewahr wird, daß seine Tinctur gäntzlich abgeraucht, und also die subtilen effluvia des durchdringenden Schwefels aus derselben, von aussen den goldischen Anflug an seinem Gelde, ihme aber des Nachts einen gantz ausserordentlichen Schlaf gemacht.

§. 18. Kan nun ein Geist in den andern bey denen natürlichen Dingen so unbegreifflich würcken, und sich mit ihme vereinigen, wie will man dann demonstriren, auf was Art es zugehe, daß etwas auch aus einer Seelen in die andere dringe, da wir von denen Kräfften und Würckungen unserer Seelen noch das wenigste wissen, es wird demnach eben so möglich seyn, daß ein Geist in den andern agiren als ein Cörper den andern berühren kan, soll der Basilisck mit

den Augen den Menschen vergifften und tödten, so ists nichts ohnmöglichs, dieweil der Mensch selbst grosse Kräfften seiner Seelen, wie sie durch starckes Anschauen andere Geister beweget, wenn er Achtung gibt, spüren wird, und mag hier vieles von der so genandten Magia Naturali verborgen liegen, obgleich sonsten die Physico - Optici, nicht wollen, daß eine Lichts-Krafft aus unsern Augen dringe, weil solche nur von aussen hinein fallen und von der Seelen beurtheilt werden soll, man kan es auch mit keinem Vergrösserungs-Glaß sehen, die blindgebohrne Thiere zeigen jedoch was sonderlichs, wann man in ihre Augen bey finsterer Nacht wie in ein Feuer sieht, und vermögen sie sonder Zweiffel im Dunckeln gut zu sehen, welches ohne dergleichen ausgehendes Licht nicht möglich wäre, dann da fallen ja keine Radii lucis von aussen ein, so sagt auch der Poët nocet pupilla duplex, weil in Scythien oder der grossen Tartarey in Asien, die Weiber dergleichen in einem Auge haben, und wann sie zornig seyn, durch blosses Anschauen die Menschen tödten sollen, it. Quis oculus teneros mihi fascinat agnos. Ein ungesunder Mensch, von böser Complexion, wird durch sein Anschauen andern gewiß schädlich seyn, dann die Natur zeigt vieles ihrer Beschaffenheit in diesem Spiegel des Gemüths. Matth. 6. v. 22. Syr. 13. v. 31. Das Anschauen gesunder und wohl complexionirter Leute muntert auf, und ihre Gegenwart stärckt, daß sich andere darbey freuen, wegen der angenehmen Geister und Kräfften, so von ihnen exhaliren; ist die Seel mit Sünden befleckt, und der Leib eines unreinen Temperaments, so kan ein starckes

Anden-

Andencken und Verlangen zu Schaden viel Böses würcken, daß niemand offt weiß woher es komme, weil man nur insgemein das, was vor Augen ist, und in die Sinnen fällt, glaubt und darnach urtheilt, dann da wird die äussere verderbte Natur von dem Antrieb der unreinen Seele, mit gestärckt, Ubels zu thun, so ists auch im Gegentheil beschaffen, mit denen, so einer guten Natur, gesundes Leibes und befreyet von Lastern seyn: die Freundschafft und unvermuthete Zuneigung zu einer Person, kan nur durch blosses Anschauen, in Vereinigung derer aus den Augen dringenden Lichts-Kräfften, daß sich der Mensch offt verwundern muß, erweckt werden, als auch sonsten auf eben diese Weise, wegen Ungleichheit der Lebens-Geister, einige Personen uns gantz unerträglich und unleidentlich vorkommen, und es heissen muß, non amo te, nec possum dicere quare, hoc tantum possum dicere, non amo te: Job. 16. heists, **mein Widersacher funckelt mit seinen Augen wider mich**, eigentlich er schärfft die Augen als wolte er mich damit erstechen, da ist das Sprichwort wahr, was von Hertzen kommt, das geht zu Hertze, in bono & malo sensu, wie von gottseligen Lehrern eine gelehrte Feder schreibt, es gehet eine Krafft aus sei-" ner sc. des Lehrers, mit Glaube und Liebe erfülle-" ten Seele, mit seinen Worten aus seinem Mun-" de, und dringt in die Hertzen der Zuhörer, daß die-" selbe gleichsam bey sich fühlen, wie ein Ernst es dem" Prediger seye."

§. 19. *Absalom* wuste dieses trefflich zu practiciren, wann er nach 2. Sam. 15. dem Israelitischen

Volck das Hertz gestohlen, und dessen Gewogenheit sich zuwegen gebracht, erstlich schmeichelte er mit süssen und glatten Worten, durch welche ein grosser Theil der innerlichen Seelen-Kräfften von ihm ausgieng, und jene bewegten, hernach machte er sich gegen denjenigen, so zu ihm kam, und ihn verehren wolte, starck, wie es eigentlich der Nachdruck des Worts im Grund-Text anzeigen will, nehmlich durch seine hefftige Imagination und freundliche Blicke, endlich gab er ihm gar einen Kuß, und bewegte durch den ausgelassenen Odem, der von ihme als einem gesunden und vollkommenen schönen Mann, so in Israel seines gleichen nicht gehabt, ausgieng, den Gegentheil dergestalt, daß er sich gleichsam bezaubert und überwunden sahe, *Absalom* seine Gunst und Zuneigung zu schencken.

§. 20. Um aber wieder auf die Verwesung und deroselben mit sich bringende vielfältige Veränderungen zu kommen, ist auch billich zu mercken, daß das gantze Fundamentum multiplicationis der Gewächsen darinnen beruhe, wann dieselbe nehmlich 1000. und mehrfältige Früchte bringen davon die Patres Doctrinæ Christianæ zu Paris als ein rares Monumentum ein Gersten-Gewächs aufheben, so 249. Stengel oder Halmen hat, welche alle aus einer Wurtzel oder einem Korn herkommen, daran über 18000. Gersten-Körner gezehlt werden; alles was ein subtiles Nitrum worinnen der in der Lufft wohnende Geist schon etwas gefangen, bey sich führt, oder daer noch innen offen steht, als in deme bey Blitz und Donner fallenden Regen-

Was-

Wasser, auch Thau, Urin von Menschen und Vieh, in welchem das Licht ebenfalls, wie ex phosphoro zu sehen, verborgen, wann es mit gnugsamer Feuchtigkeit diluirt, kan den eine Zeitlang darinn eingeweichten Saamen gewaltig aufschwellen, so, daß er an gar vielen Orten zugleich aufbricht, und hervorkeimen muß, welches bey simpler Säung in die Erden nur an einem Ort geschieht, dahero auch insgemein nur ein einiger Halm wächst, bey dieser Præparation aber geben die vielen Keimlein, mit ihren Nebensprößlein viele Halmen und Aehren, dann der Trieb ist in allem stärcker, weil die Krafft so sonsten den Acker düngt, und in dem magnetischen Saltz-Wesen besteht, hier concentriret ist, und zieht den Geist der Lufft, davon alles wächst, stärcker an sich; davon wir eine augenscheinliche Probe sehen, wann wir auf einen ungedüngten Acker so mit Frucht besäet, geschmoltzen Saltz, in kleinen Stücken einer Haselnuß dick, hin und her werffen, so wird daselbsten und rings umher die Frucht über die massen schön buschicht und fett seyn, obgleich der Acker mager gewesen, die Ursach ist, wann die Sonne schon alles mit ihrer Hitze ausgetrocknet, so hat das geflossene Saltz so viel Thau-Wasser in sich gefangen, daß es an demselben Ort, immer noch feucht bleiben muß, auch den Saamen durch dieses kräfftige Wasser erquicken, den Wachsthum vermehren und die Fruchtbahrkeit gar sonderlich befördern kan.

§. 21. Wie nun die Vegetabilia durch die Fäulung sich vermehren und wachsen, so müssen sie

gleicher

gleicher Weise zu der Artzney eben durch dieselbe wohl bereitet werden, dann also roh thun sie bey ihrem ersten Leben schlechte Würckung, wann man sie aber nimmt und in ihrer eigenen Natur zerstöret und tödtet, das Reine vom Unreinen scheidet, so sieht man, wie gewaltig sie in dem menschlichen Cörper sich beweisen, welches in ihrem ersten Leben nicht möglich war; da ist dann nur allein Putrefactio der fürnehmste Grad, darinnen alle lebendige Dinge sterben, und alle todte Dinge wieder lebendig werden, so dieses bey Bereitung der gewöhnlichen Artzneyen beobachtet würde, solte gewiß die Virtus specifica eines Krauts die aus seiner Signatur offt trefflich mag erkandt werden, (ob es gleich die mehristen Botanici laugnen) sich besser als ins gemein geschicht, da man Unreines mit Reinem, Fluch mit Seegen, ohne rechte Scheidung den Krancken darreicht, sehen lassen; daß aber je zuweilen die Kräuter und dero rohe Säffte noch zimliche Würckung thun, ist der guten Disposition und vigoureusen Krafft des Menschen zuzuschreiben, weil die Natur diese nicht hart verschlossene Cörper selbsten leicht auflösen, und das ihr Taugliche daraus scheiden kan.

§. 22. Gleichwie nun der Archæus aus denen Speisen nur das Reineste scheidet, das übrige Stinckende und Grobe aber, so viel möglich, auswirfft, so kan man durch angefügtes Experimentum ebenfalls sehen, was in unsern genommenen Speiß und Tranck vor eine Menge Unreinigkeit enthalten sey, welches auch die Kunst separiren mag; ich habe den reinesten Weitzen genommen,

den-

denselben angefeuchtet wachsen lassen, und nach Art der Biedersieder ein Maltz daraus gemacht, als dieses mit Wasser durch angesetztes Ferment zur Putrefaction gebracht, destillirte davon einẽ Spiritum, filtrirte das Ruckgebliebene und ließ es abrauchen, da bekam es eine Blut-rothe Massam, zäh als ein Vogel-Leim, die coagulirte in Balneo M. lind, und goß seinen eigenen hoch-rectificirten Spiritum drauf, derselbe färbte sich Blut-roth, zog auch einen grossen Theil der Röthe in sich, den gosse ich ab und schüttete einen frischen drauf, der sich ebenfalls wieder roth färbte, dieses Auf- und Abgiessen wurde so lang wiederhohlt, biß alle Röthe ausgezogen, und im Grund eine weisse Erde blieb, als nun den Spiritum von der extrahirten Röthe gelind abzog, gab so wohl derselbe als das Extractum einen unleidentlichen Gestanck von sich, der weit unerträglicher als der aus den Excrementen, und leichtlich ein Erbrechen beym Riechen verursachte, auf die ruckstellige weisse Erde goß ein destillirt Regen-Wasser, welches sich gleich auch roth färbte, aber den geringsten Gestanck nicht von sich spüren ließ, dieses evaporirte gelind, da blieb eine Materia als ein Fürniß Guinæ, die weisse Erde trocknete gleichfalls, so fande recht in deren Centro einen Diamant-glänzenden Tartarum, der mit dem reinesten Weinstein gäntzlich übereinkam, die Viscositas, so sich in dem ersten Wesen anfänglich gezeigt, verlohr sich sogleich als der Spiritus die Tinctur ausgezogen, war auch keine viscositas in igne permanens, und werden diejenige sehr betrogen, die auf solche Zähigkeiten Reflexion machen, dann diese ist

in regno Vegetabili & animali combustiva, fœtida, und nichts anderst als ein Theil des noch im Fluch stehenden Phlogisti.

§. 23. Es ist die Verwesung auch ein Mittel, dadurch ein Regnum in das ander gar leicht verwandelt wird, daß man sehen muß, wie alle Cörper in denen 3. Reichen einerley Ursprung erkennen, ob sie gleich auf viel tausenderley Arten verändert sind, so ligts doch nur an dem, daß der alles würckende einige Geist der Lufft, bald in dieser bald einer andern Gestalt sich zeiget, und wie ein Chamæleon alle Farben annimmt; aus denen lieblichsten Rosen, wachsen per putrefactionem Würmer von besonderer Figur, werden solche wieder in Balneo destillirt, geben sie den allerwohlriechensten Spiritum Ardentem von sich: putrificirt man die Excrementa, und trucknet sie im Schatten, werden Würmer daraus, welche bey der Nacht gleich denen Johannis-Würmlein leuchten, und was noch merckwürdiger! das weisse frischgebackene Weitzen-Brod, zeigt nach seiner im Roß-Mist vorhergegangenen Putrefaction eine curiose Veränderung, wann dasselbe nach Verfliessung zweyer Monathen, als ein wahrhafftig Stuck Fleisch angetroffen wird, wundere sich also niemand, daß aus dem verweseten und zur Erden gewordenen Leib des Menschen, wieder schöne Blumen und Kräuter hervor wachsen, dann er ist Erde, und wann er zur Erden worden, ist die Veränderung alsbald nach denen ordentlichen Gesetzen der Natur, so lang dieses Erden-Rund bestehen wird, leicht und möglich: Diese beständige Circulation, verkehret auch das Regnum

num Minerale successive in des Menschen Natur, erstlich dringt der Mineralien Krafft in die Pflantzen so auf dergleichen Gebürgen wachsen, dahero die Tugend und Würckung so man denen auf hohen Bergen gefundenen Kräutern beylegt, nicht so wohl der näheren Influenz der Gestirnen, als guten Theils auch denen aus denen hohen Bergen dringenden Mineralischen Theilen zuzuschreiben ist, wie an etlichen Orten in Ungarn, sonderlich auf Gold-Bergwercken die edelsten Weine wachsen, auch Weinreben Wurtzeln mit guldenen Zäserlein vermischt und Körnlein gediegenes Goldes in einigen Weinbeeren gefunden worden seynd: Diese Kräuter werden vom Vieh abgeweydet, so bald geschiehet eine neue Solution und Ausziehung des Besten, welches in der Thiere Succum & Sanguinem, und endlich in des Menschen Natur verwandelt wird, dann kan die Creatur GOtt recht loben, wann sie durch ihre Kraft des Menschen Lebens-Geister unterhält, und stärckt, die von ihme zum Dienst Gottes hinwiederum angewendet werden, er ist als Microcosmus das wahre Centrum, in welchem die Kräffte der gantzen Natur zusammen kommen, von David wird es ausgedruckt Ps. 103. **alles was in mir ist lobe des HErrn Heil. Namen**, eigentlich was in dem Mittel-Punct meiner natürlichen Kräfften enthalten: wann die Gelehrten unter den Juden beten, bewegen sie ihren gantzen Leib und alle Gebeine müssen gleichsam zappeln, aus eben diesem Fundament, sie ziehen auch hierzu den Ort an, Ps. 35. v. 10. **Alle meine Gebeine müssen sagen / HErr wer ist deines gleichen.**

§. 24.

§. 24. In Betrachtung alles dessen wird niemand mehr befrembden, daß allerley Gattung Gewürm, Fliegen und Ungezieter, nicht am Anfang alsbald mit andern Thieren erschaffen worden, indeme solche erst aus der Putrefaction entspringen, daß der berühmte Loevvenhock per microscopium auch in semine humano Würmer observirt, kan gar wohl seyn; Helmont hat hievon artig und gründlich geschrieben: Tota aquarum & ex aquis produ„ctorum etiam Terrarum, lapidum, arborum mate„ries sunt vermes infiniti, in rerum internis pullu„lantes, in quos rursus corpora per corruptionem, „vel putredinem resolvuntur, donec ipsi etiam ver„mes ex abysso educti, exaltentur, devicta morte „vel corruptione, & tunc de rebus etiam hoc sen„su dicetur, quod *Vermis eorum non amplius morietur.*

§. 25. Dem nachsinnenden Leser will allhier Gelegenheit geben, der natürlichen Ursach, welche der Höchste Gesetz-Geber bey dem Verbott, so wohl etliche Thiere, als überhaupt auch das Fleisch nicht in seinem Blut zu essen gehabt habe, ferner nachzudencken, wie Gen. 9. v. 3. es heist, man soll das Fleisch nicht essen das noch lebet in seinem Blut, und Lev. 17. v. 14. Ihr solt keines Leibes Blut essen, dann des Leibes Leben ist in seinem Blut, allwo die Rabbinen einen genauen Unterschied unter נפש und נשמה machen, weil das Letztere allein von Menschen gebraucht werde נפש aber corpus animatum & animam concupiscentem bedeute, welches ihnen doch zu beweisen nicht möglich. Bey dergleichen Essen der Thiere, in- und mit ihrem Blut, worinnen noch die Eigenschafften ihrer besondern viehischen Natur ent-

enthalten: dann (Deut. 12. v. 23. der HErr selbst sagt, das Blut ist die Seele) wird diese dem Menschen einverleibt und nimmt sein Geblüt ein, so entstehet hieraus auch eine Annehmung der Thieren Qualitäten in die menschliche Natur, und so fort eine Gleichheit, weil alle Säffte damit erfüllet werden, daß der Mensch der Thieren Natur überkommt; das Blut ist eine der unreinesten und ungesundesten Speisen, schwer zu verdauen, alle Kranckheiten halten sich in demselben als in einem Zunder auf, und wann jemand sich eine Zeitlang dessen gebrauchen wird, darff er an schwerer Circulation des Geblüts und darnach folgenden Gemüths- und Leibes-Kranckheiten nicht zweiffeln. Genung, daß auch im Neuen Testament die Enthaltung vom Blut als ein nöthiges Stück von denen H. Apostelen angesehen worden, Actor. 15. v. 18.

§. 26. Dieses wird destomehr Glauben finden wañ man wol erwegt, wie viele Kranckheiten und andere Eigenschafften die Kinder durch die Mutter-Milch einsaugen, davon die Erfahrung offtmahl traurige Exempel darstellt, dann da die Physici wohl beobachtet, daß auch morbi sensuum also können fortgepflantzt werden, alsdann eine taube Säug-Amme, dem an ihr geträncktes Kind ihre Kranckheit die Taubsucht communicirt, daß Grausamkeit, Trunckenheit und andere Laster als Kranckheiten des Gemüths ebenfalls durch die Milch eingepflantzt werden können, mag uns *Suetonius* berichten, am Beyspiel des Kaysers Vitelly und Caligulæ, die den Zunder solcher Laster ihren untüchtigen Säug-Ammen zu dancken haben, Cardanus de Subt. libr. XI.

sagt: die Würckung einer Säugamme erstrecke sich so gar dahin, daß auch die Augen des Kindes, ob sie gleich von Natur weiß seyen, doch wo die Amme schwartze Augen habe, sich eben also färben würden, ja man könne aus diesem Grund alle wilde Thiere zämen, wann man ihnen gleich Anfangs Menschen-Milch zu trincken gäbe, oder sie nur, welches noch leichter sey, an einem Hund saugen lassen.

§. 27. Einige gehen noch weiter, und wollen einem jedwedern Menschen auch eines besondern Thieres Humeur, welches grösten Theils aus seiner Physiognomie als dessen Sitten, Gebärden und Handlungen sich beweisen soll, beylegen, weil aller Verstand der Thiere in der Erden, Lufft und Wasser, im Menschen seye; auch alle Listigkeit, Weißheit, Art, Vernunfft, Vorsichtigkeit, so in allen Thieren der Welt zerstreuet enthalten, in demselben gefunden werde, dahero einer füchsisch, wohin etwan Christus ziehlt Luc. 13. v. 32. da er spricht: Saget Herodi demselbigen Fuchs. Eine andere wölffisch, papagaisch, und ferner seye: Dann weil der Mensch auch ein Thier, so seye aller Thiere Vernunfft in ihme, und prædominire bey einem bald diese bald jene thierische Eigenschafft, weil aber alle Thiere nebst ihrer besondern Art, nicht jederman bekannt, so ists schwehr, diese Wissenschafft in ihrer Perfection zu besitzen.

§. 28. Und warum ist die Auferstehung der menschlich verfaulten Leiber, dem Hiob so klar vorgekommen? wann er nicht die würckliche Verwesung als seinen Vatter, und die Würmer seine

Mut-

Mutter und Schwestern erkannt hätte, Hiob. c. 17. v. 14. dann es kan der Saltz-Balsam im Menschen durch die Elementen nicht destruirt werden, wann aber der Fluch in der Verwesung abgelegt, und durch die darauf folgende Verbrennung gäntzlich geschieden worden, so bekommt dieses reine Saltz-Wesen Lufft, sich herrlich zu erweisen, und eben dieses wird der Leib seyn, mit welchem die Todten werden auferstehen, den ein jeglicher von seinen Eltern empfangen, und die Zeit Lebens in sich getragen hat, weil das äusserliche Fleisch und Blut, das von denen Speisen der Thieren und Gewächsen sich vermährt, mästet und fett wird, als der thierische Mensch das Reich GOttes nicht ererben kan, massen der Leib den wir jetzo an uns tragen, vor 10. Jahren nicht an diesem Ort war, als welcher aus denen Elementen bestanden, von denen Speisen genähret, auch wieder abgenommen, und in seine erste Materie hingegangen ist, man betrachte nur einen Hecticum, welcher biß aufs Marck (wie man zu reden pfleget) ausgezehrt, und alles Fleisch vom Leib verlohren hat, daß derselbige lata morbi causa, in kurtzer Zeit durch viscosische nutrirende Speisen und Tranck, so corpulent als er vorhin immer gewesen, wieder werden kan; es ist etwas gar weniges, so wir von unsern Eltern in der natürlichen Zeugung empfangen, und dieses wenige viscosische Wesen des Saamens, in welchem der sich fortpflantzende Geist, als in einem subtilen Netz verwahret wird, communicirt sich dem in sexu sequiori enthaltenen ovo darinnen alle stamina des menschlichen Leibs schon subtil verborgen liegen, gleichsam

als ein dünner Rauch, da geschieht die Zusammenrinnung, davon Hiob. 10. v. 10. Hastu mich nicht wie Milch gemolcken und wie Käse lassen gerinnen, und dieses wenige so sich in der Zeugung und Fortpflantzung mittheilet, hat eine über die massen gleiche Proportion, mit dem wenigen Saltz daß aus der verwesen und darauf verbrannten Asche ausgezogen wird; Ein Cörper von 150. Pfunden gibt nach der Verwesung und Verbrennung kaum eine Handvoll Aschen, darinn gar wenig Saltz enthalten, das andere gehörte nicht eigentlich zu des Leibes humido radicali, sondern wurde von aussen angenommen und eingeführt, es gehet also wieder in sein erstes Chaos, das Wasser wird zur Lufft, und diese in etwas noch Zärteres aufgelöset.

§. 29. Daß also die Viscositas Salina in allen Cörpern die Central-Feuchtigkeit seye, auch weder durch die Verwesung noch Verbrennung zerstörlich, erhellet, à priori aus der Limosität des menschlichen Saamens, darinn der Geist wohnet, 2. aus der Beschaffenheit des Kindes in Mutter Leib das am Anfang gelatinos ist, 3. aus dem remedio restaurationis, dann die Viscosa und Gelatinosa nutrirea starck und können denen ausgezehrten Leibern vor allen andern Mitteln stattlich zu Hülffe kommen, so vermag man ja 4to auch die härtisten Knochen, die am Anfang gantz weich und schleimicht gewesen per Machinam Papinianam in dergleichen Gelatinam zuruck zu bringen, Wasser, Fett und Saltz machen durch kochen eine Gelatinam, und wo man 5. auch zeigen würde, daß in dem durch den Brand und die höchste

ste Calcination gegangenen Saltz, so aus der Aschen gelauget worden, sich eine reine Viscosität sehen lasse, so wird solches um so viel mehr begreifflich seyn: Daß eine Humiditas Viscosa auch in denen hart verschlossenen metallischen Leibern seye, schreiben die Philosophi per ignem, aber wenige bekommen solche in denen Metallen zu sehen, vielweniger diejenige, so noch unverschlossen in ihrem subjecto appropriato enthalten, von der ersten wie sie in denen Metallen in ihrem vitriolisch- oder salinischen Wesen tieff verborgen stecke, habe mit eigener Hand nachfolgendes Experimentum gearbeitet, wozu mir Isaacus Hollandus Gelegenheit in seinem curiosen Büch ein de Salibus & Oleis Metallorum gegeben; nahm derohalben ein unvollkommen Metall und verbrandte solches mit starckem Feuer zur Aschen, aus welcher durch gewisse vegetabilische Menstrua ein süßlecht Saltz oder Vitriol ausgezogen, diesen reinigte durch öffters solviren und coaguliren, daß er immer mehr Erden fallen ließ und süsser wurde, so daß er sich in einem zarten Spiritu Vini, den selbst aus Wein gemacht, auflösete, und in der Kälte in ein durchsichtiges chrystallinisches Saltz anschoß, nachdeme nun solches wieder solvirte und die Solution gelind abdämpffen ließ, bekam ich einen Blut-rothen Liquorem, welcher endlich zu einem recht braunrothen Gummi worden, so daß wann ich eine Feder hinein steckte, es gantz zähe war, ich setzte solches an die Sonnen, und gab ihm mit einem Brenn-Spiegel etwas stärcker Feuer, doch nicht ad calcinationem, da veränderte sich mein rothes Gummi in ein Schnee-weisses Saltz, und sahe in der Sonnen

 als

als kleine Diamanten aus, welche Veränderung des Saltzes in ein Viscosum und dieses in jenes, beständig währet.

§. 30. So findet sich eine unverbrennliche Feuchtigkeit in zäher Gestalt in denen Cörpern, und ligt im Saltz verborgen, als in welches zuletzt alles gebracht werden kan, weil die endliche Auflösung aller Dinge ein Saltzwesen darstellet, und hiezu müssen die Verfaulung und Verbrennung die Pforten eröffnen, durch die Putrefactio kommt bey Animalien und Vegetabilien das flüchtige Saltz, durch die Verbrennung aber das Sal fixum an Tag, in welchem Fixen-Saltz die Centralis Viscositas unverbrennlich verborgen liegt, und nach verschiedener Reinigung, da solches immer mehr grobe Erden abwirfft, kan man sie jedesmahl sehen, es wird uns dieses Saltz als ein Zeichen der Ewigkeit vorgestellt, und der fürwährende Bund ein Saltz-Bund in H. Schrifft genandt. Num. 18. v. 19. Welches Lutherus durch unverwesentlich übersetzt, Lev. 2. v. 13. alle Opffer mussen mit Saltz begleitet werden, und 2. Chron. 3. v. 5. wird der Bund mit David gemacht, ein Saltz-Bund genannt, wann demnach alle Creaturen in unsern Augen scheinen, vergangen, und völlig zerstöhret zu seyn, wann wir sie auch gar durch den Brand vermeynen zunicht gemacht zu haben, so lassen sie alsdann erst ihr Saltz, als ein Zeichen der fürwährenden Dauerhafftigkeit und ihres unvergänglichen Wesens zuruck, halte also niemand die verwesete und verbrannte Asche des menschlichen Cörpers gering, dann in derselben liegt das reine Licht-Saltz verborgen, die Materie des geistlichen

Leibes,

Leibes, und himmlischen Cörpers 1. Cor. 15. woraus nach dieser grossen Veränderung da Fleisch und Blut durch Verwesung und Verbrennung gantzen und als zum thierischen Menschen gehörig, nicht mehr seyn werden, die Schöpffungs-Krafft den durchscheinenden verklärten Leib ans Licht bringen wird, da ist der Wurm und die Made Job. 25. v. 6. durch den Tod und Brand unsterblich gemacht und die Verwesung in den Sieg verschlungen worden, dann es trägt auch der sterbliche Leib schon den Saamen der Ewigkeit in sich verborgen, so in seinem Saltz ruhet. Kan nun der Chymist die untereinander gemischte Aschen der Metallen durch natürliche Kunst scheiden und ein jedes derselben appart wieder darstellen, das Mercurius vom Gold, das Gold vom Silber, dieses vom Kupffer und Bley getrennt wird, wie solte dann die untereinander vermischte, verwesete und verbrannte so vieler Menschen Asche, da ein jegliche derselben ihrer besonder gestalten Wesen noch in sich hat, von dem grossen Reiniger und Schmeltzer aller Dinge nicht können getrennt und herrlich wieder hervor gebracht werden.

§. 31. Dann es ist ausser allem Zweiffel, wie auch die klugsten Heyden erkant haben, der menschliche Leib in seiner ersten Schöpffung ein kurtzer Begriff der gantzen Natur, in welchem alle derselben Kräffte, Schönheit und Licht, die in vielen Creaturen zerstreut waren, sich wie in einem Mittel-Punct zusammen faßeten, gewesen, welches die Kunst einigermaßen in Scheidung der Unreinigkeiten durch die Verwesung und Verbrennung ent-

entdeckt, also daß wenigstens noch einige verborgene Füncklein von dem ersten Glantz wieder ans Licht gebracht werden mögen, man betrachte die unverderblichen Cörper, als da sind Edelgesteine, die eins theils durchscheinend und sonst auch im Finstern leuchten als der Diamant, Lapis Bononiensis und Minera Smaragdi seynd, diese können theils nach geziemender Bereitung und calcination da alle Verbrennligkeit weggeht sehr schön leuchten und gläntzen, und seynd genungsame Merckmahl, daß der Zustand der Creaturen vor dem Fall gantz anderst gewesen seyn müße, einfolglich die alleredelste Creatur der Mensch, einer unverderblichen unsterblichen Eigenschafft, ungemeiner Krafft und Tugend, voller Licht, glänßend und durchscheinend als das allerbehendeste und würcksamste Wesen unter allen Geschöpffen sich dargestellt habe, dann es je nicht zu glauben, daß der Leib des Menschen in seiner ersten Schöpffung in solcher Verderbung, Schwachheit, Finster- und Dunckelheit, Schwere und Grobheit, wie er jetzo nach dem Fall ist, da die Kräffte mehr und mehr verdickt worden, von GOtt sey gebildet worden; wäre die Gestalt des ersten menschlichen Leibes wie die gegenwärtige gewesen, so hätten auch die Lilien auf dem Felde eine größere Herrlichkeit, die in so schönen lichtbunden Farben prangen als der Mensch, maßen der Heyland von ihnen bezeugt, Matth. 6. daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen als derselben eine.

§. 32. Man wird hieraus nun leicht ermessen, welche Gestalt der menschliche Leib, nach seiner

Ver-

Verwesung und Verbrennung, wieder anziehen müsse; Und welcherley die Leiber in der Aufferstehung seyn werden, wann das Finstere weggethan, und das in dem wenigen Saltz verborgene Lichtwesen an Tag kommen wird, da er dann der ersten Gestalt in der Schöpffung wieder gleichförmig erscheint, gantz durchscheinend, leuchtend und durchtringend, lauter Leben und voller Würckung auch in Ansehung des Leibes, daraus abzunehmen, wie alsdann die unsterbliche Seele ihren Glantz, der durch dieses grobe Cörperliche Wesen bißher gehemmt worden, vortrefflich zeigen könne, das ist der auffgeweckte Geistliche Leib, dann es ist ein thierlicher Leib, es ist auch ein geistlicher Leib, der Thierische war zuerst, darnach der geistliche 1. Cor. am 15. nemlich der himmlische Leib, der unsichtbahr im thierischen groben Leib verborgen gewesen, alsdann aber nachdeme die Bande zerbrochen, und die Thüren durch die Verfaulung und Verbrennung aufgesprengt worden, in einer herrlichen Klarheit erscheinen kan; wann nun das Licht der göttlichen Herrlichkeit in diese verklärte Leiber einfallen wird, und des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht sich spiegeln, so wird dadurch der Glantz Licht und Freude immer größer, dann das himmlische Licht wird diese Leiber so durchleuchten, daß man an ihnen mehr Gott und Göttliches als ihr eigen verklärtes Wesen sehen wird, wie etwa die Sonne so in hellpolirte Spiegel fällt, eine leuchtende reflexion wieder in einen andern macht, und also werden die Seeligen in einem fürwährenden Freudenreichen Triumph, weil sie vom göttlichen

Licht gantz durchtrungen worden, einander selbst immer von neuem bestrahlen, und in unverwelcklicher Vergnügung vor GOtt stehen.

§. 33. Diese Herrlichkeit des verklärten Leibes fliest also aus einem doppelten Grund, das erste ist die Eigenschafft des geistlichen Leibes an sich selbst, der nunmehro gantz leuchtend und durchscheinend ist, wie dann auch das in der Natur concentrirte Licht, sich ungemein wieder ausbreitet, wo es andern solches zu faßen tüchtigen reinen Cörpern mitgetheilet wird. Man nehme nur wenige Gran phosphori und tritorire solche genau mit dem durchscheinenden Campher, welcher nichts als ein aetherisch coagulirtes oleum ist, so wird sich das Licht des phosphori im Campher dergestalt vermehren, daß das Wesen des Camphers lauter Licht wird, wie solches höchstmerckwürdige Experiment der unvergleichlich gelehrte Herr *D.* Hoffmann in Halle zu allererst erfunden, und hiedurch eine Lampe übergeben, die viele Lichter anzünden kan; Also ist auch 2) das Anschauen GOttes die andere Ursach, der noch größern Verklärung des Leibes, da der Mensch der GOtt sieht, mit aller seiner Krafft in GOtt eindringt, und hinwieder von ihm durchtrungen wird, man nehme ein Gleichnüß wo der Mensch mit seinem Leib dermassen durchsichtig wäre, wie etwa ein Crystallen Glaß, und er in der Sonnen stehende dieselbe ansähe, würde er von der Sonnen, dero Strahlen und Licht, also durchtrungen, daß er selbst als wie gleichsam eine Sonne leuchten, und man nicht so wohl seinen Leib, als das Licht der Sonnen in ihm sehen könte, und er

also fern der Sonnen gleich worden; Also ist unser Ansehen GOttes, daß wir damit gleichsam in ihn und sein Licht, darzu nichts verweßliches und thierisches kommen kan, gesetzt, und dadurch innerst erfüllt werden, wie dort beym brennenden Busch, das Licht und Feuer sich mit dem Busch also vereinigt, daß der gantze Busch, Blätter, Zweig und alles, nichts als lauter Feuer war und schiene, indem er zwar ein Busch blieb, hingegen gantz mit Feuer durchtrungen, conf. Matth. 13, 43. **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich**, und so ist auch GOtt alles in allem.

§. 34. Es läst sich also gar leicht begreiffen, wie in dieser lichtvollen Herrlichkeit auch gewiße Stuffen gefunden werden, gleich dann unter den himmlischen Cörpern, eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, ja ein Stern den andern an Klarheit übertrifft, so lassen die Außerwehlte allerley Klarheit von sich sehen und spiegeln, und stehen in gewißem Unterschied der Grade und des Lichts, ohne Zweiffel nachdeme ein jeder mehr oder weniger zur Ehre GOttes höher gekämpfft und gearbeitet hat, obgleich darbey kein Neid und Mißgunst, auch so zu sagen die geringste Herrlichkeit überschwencklich groß sein muß.

§. 35. Ist also die warhaffte Schönheit der edelsten Creatur des Menschen, die Gleichheit des Bildes GOttes, in welchem keine Finsternüß, sondern eitel Licht angetroffen wird, da der Leib nicht allein vor sich durchscheinend und helles lauteres Wesens ist, sondern auch selbst die Strahlen seines Lichts ande-

anderen auswirfft, damit auch denen übrigen Creaturen seine Eigenschafften entdeckt, und durch diesen Glantz offenbahr werden, **denn alles was offenbahr wird, das ist Licht**, Eph. 5. 13. So seynd die Creaturen gewesen da sie aus des Schöpffers Hand gegangen, so müssen sie auch letztres durch den der alles neu macht, in ihren erstern Zustand hergestellt werden.

§. 36. Wie oben des phosphori gedacht worden, der sein Licht in dem so genandten Capite mortuo deßen Saltz und phlogis meistens verborgen hält, so zeigen sich in der Natur noch viele dergleichen Arten, die uns ex ultima materia primam zu erkennen geben, darunter nicht den geringsten Platz hat, das bey der Nacht scheinende faule und nach seiner ersten Erden zuruckgehende Holtz, wie mir dann ein Weg bekandt, desselben Licht in ein Wasser zu bringen, welches in eingeschlossenem Glaß ein gantzes wohl schöner als der phosphorus liquidus Morini leuchtet, daß man darbey lesen und schreiben kan, weil aber alle dergleichen Lichter, noch zu dünn und geistlich seynd, so ists nicht wohl möglich dieselbe dergestalt einzuschliessen, daß sie nicht solten wieder an ihr allgemeines Lichts principium eingehen, es wäre dann daß man solche einem fixen und reinen Magneten beyfügte, der zwar die Feuer- und Lichtsgestalt aus dem äußern Kuchen-Feuer in sich zieht, darinnen schmeltzt und Lichthelle wird, aber sich dennoch gar nicht von demselben zerstäuben läst, und eben aus diesem Grund geschickt ist das potentialische und noch nicht von dem exponso ergriffene Licht und Feuer in sich zu ziehen, und sich mit dem-

selben

selben durch gehörige Circulation ungetrennt zu vereinigen, damit beydes des Feuers Bewegung getrost kan aushalten, und nicht davon fliegen, dergleichen dann die Philosophi gethan haben, und nach thun können; Sie können dieses Licht mittheilen allen und jeden Cörpern so ihnen beliebt, auch den allerschlechtesten Dingen, den allerköstlichsten Glantz geben und eine Complexion die so lang währet als die Sonne.

§. 37. Daß sich dieses Lichts Principium in alle Regna austheile, und sichtbahr in denenselben vor Augen stellen lasse, können uns verschiedene Experimenta erläutern, im Vegetabilischen ist eines ohne Zweiffel der vornehmsten mit der Senff, nimmt man dessen eine Quantität, und destillirt ihn per retortam, mit gewissem Feuers-Grad, so geht nicht allein ein fetter gelber Liquor, sondern auch ein dickes Oel herüber, welchem bey stärckerem Feuer ein Sal Volatile folgt, und endlich bleibt in fundo eine fette Kohle, wo diese subtil gerieben und mit starckem Feuer getrieben wird aus einer irdenen Retorten, so ins Wasser der Vorlag eingeht, kommt ein Phosphorus, der dem aus dem Urin ziemlich gleicht, herüber, und mag dieser Senff etwa das Kraut gewesen seyn, welches jener 2. Reg. 4. v. 39. auf dem Felde sammlen wollen, (davor er aber ein unrechtes bekommen) so im Hebräischen אורות genannt wird, und von אור dem Licht seinen Namen hat, wie es dann auch von einigen durch herbas lucentes & lætas übersetzt wird, dessen auch Esaias cap. 26. gedencket, ros lucis ros tuus, eigentlich aber Eruca, weisser Senff, quæ clarificat ocu-

oculos, ein Kraut und Saamen, den Pythagoras schon soll hochgehalten haben, von dem einige schreiben, inter eas quas Pythagoras laudaverat herbas asseritur primam laudem tribuisse *Synapi*, *eruca* enim est herba virtutis validæ, quæ venerem excitat; *Ovid.* nec minus erucas jubeo vitare salaces.

§. 38. So ist auch im mineralischen Reich Licht, was das Gold formirt, Licht was das Silber und Demant, Rubin ꝛc. bildet und daraus leuchtet, tolle ab illis præfatum splendorem & terra erit parvi momenti, wo dieser Lichts-Glantz aus ihnen weicht, bleibt eine finstere Erde zuruck, der Mercurius vivus ist leicht dahin zu bringen durch gewisse Reinigungen, daß er bey der Nacht im hellen Glaße blitzt, und einen Glantz von sich gibt, wird derselbe mit dem Phosphoro eine Zeitlang tractirt, so gibts ein leuchtendes Amalgama von der fernern Bereitung, daß nach Ablegung seiner finstern Erde in fundo das Licht der Perlen bleibe, nicht zu gedencken, sapientis sat.

§. 39. Aus dem allen wird desto mehr erkannt, daß wahr sey was ein Frantzösischer trefflicher Philosophus und Medicus vom Licht geschrieben hat, daß das Licht die erste Materie aller Ding seye, und unser Leib nebst allen Creaturen alsdann erst wieder vollkommen hergestellt werde seyn, wann dieses verdunckelte Licht wieder hervor scheinen und leuchten wird; er sagt davon also: Alle Thiere haben das Licht an statt der Seele, alle Vegetabilien können auch dieses Licht nicht entbehren, weil das Licht derselben Leben ist, und sie des immerwährenden Lichts, um zu leben, bedörf-

dörffen, auch die Mineralien alle miteinander schiessen so wohl heimliche als offenbahre Strahlen von sich, insonderheit die Edelgesteine und das Gold, und wir sehen, daß der Himmel und die Elementen mit diesem Licht angefüllet seyen, welche beständig ineinander würcken, es ist kein vegetabel Ding, welches nicht durch die Destillation eine Quantität Oel von sich gebe, ja es finden sich viele, welche durch sich Hartz, Pech, Terpentin, und viele Arten von Gummi und Oehl selbst von sich häuffig geben; diese Substantien aber sind des Lichts voll, angerwogen wann sie verbrannt werden, sich anzünden und Flammen von sich geben, welche genugsame sichtbahre Strahlen des Lichts von sich werffen, welches nicht geschehen würde, wann das Licht in selbigen Substanzen nicht radicaliter eingepflantzt wäre; doch aber muß man nicht sagen, daß dieses Licht mehr ein Feuer als ein Licht seye, weilen das Feuer, es mag seyn welcher Art es wolle, ein Werck des Lichts ist, sintemahl das Licht, wann es weniger in einem dünnen Subjecto condensirt oder dick gemacht wird, Feuer hervor bringt, wie man aus der Condensation der Sonnen-Strahlen in denen halb hohlen Spiegeln sieht, aus dieser Verdickung allein werden Strahlen eine verbrennende und feurige Flamm, woraus erhellet, daß das Feuer nichts anders sey, als ein in einem dünnen Subjecto condensirtes Licht, dahero das Oehl und alle fette uud mit Hartz angefüllte Dinge wann sie verbrandt werden ein Feuer verursachen, das ist, das Licht, welches aus diesen Dingen heraus fliest, wann sie resolvirt werden,

wird

wird in ihren ausdämpffenden und subtil gemachten Theilen condensirt, und wann es also condensirt worden, gebiert es ein Feuer, dieses Feuer aber ist nichts anderst als ein Werck des Lichts, oder das in einem dünnen und subtilen Subjecto condensirte Licht.

§. 40. Das Saltz aus dem Menschen præsentirt sich nicht allein in einer schönen Lichts-Gestalt und noch sehr flüchtig, so daß es immer seiner subtilen Art halben in kaltem Wasser muß aufbehalten werden, wie an den bekandten Phosphoro Anglicano aus Urin gemacht, zu sehen, sondern es ist auch nachdem es bereitet wird ohnverbrennlich und schmiltzt von keinem Feuer, als von der gelinden Wärme des Menschen, so solches bey sich trägt. **Ein grosser und von GOtt mit vieler Weißheit begnadigter Fürst** urtheilte hievon ehdessen vortrefflich, und hielte es vor einen starcken Grund die Auferstehung der Todten aus dem Natur-Reich ziemlich helle zu demonstriren; daß das Licht im Saltz seine nächste Wohnung habe, zeigen viele Experimenta, der täglich vor Augen liegende Salpeter weiset uns an seinem Blitzen, weß Geistes Kind er seye, sein von ihm ausgetriebener Spiritus wird in dieser Lichts-Gestalt durch die Kreide sichtbahr, daß er bey Nacht leuchtet, und ein jedes Oel in welchem das Licht, als in einer Fettigkeit sich aufhält, kan gar leicht in ein Saltz verwandelt werden, dann ich getraue mir alle, auch die höchst gereinigte Olea Vegetabilium welche gantz durchscheinend und helle sind, in kurtzer Zeit zu einer Erden zu machen, die Kohlschwartz

schwartz ist, und nach deren Verbrennung durch gewisse Handgriffe ein fettigtes klares Saltz, so sich Blut-roth auflöset, darzustellen, wie dann nicht allein aus Urin. Spiritu Nitri &c. sondern auch dem Tartaro selbsten ein leuchtendes Menstruum zu machen, welches in seiner Destillation Licht zeigt, und wo es verfertigt ist, einem dicken Saltz-Wasser gleich siehet, qui potest capere, capiat.

§. 41. Daß die Heyden selbst das Saltz in hohem Werth gehalten, ist bekandt, Homerus nennt es etwas Göttlichs, und Plato in Timæo, amicum Dei corpus, sie als kluge und in natürlichem Licht weit gekommene Leute, haben nicht ohne gewisses Absehen, die Cörper der Todten, so dieselbe in ohnverbrennlichen Leinwand damit nichts Frembdes dazu komme, gewickelt, zu Aschen verbrannt, und in sonderlich dazu bereiteten irdenen, wie einige meynen, von Topff-Stein, auch bey Vornehmen in guldenen und silberem Urnis wohl verwahret, aufbehalten, dann sie merckten wohl, worinnen das unverderbliche Wesen beruhe, andere Gefäße brauchten dieselbe zu Aufbehaltung derer vor die Verstorbene vergossenen Thränen, als in welchen ebenfalls ein scharffes Saltz ist, und dieses Thränen-Saltz-Wasser wurde mit der Asche ihren Grab-Stätten einverleibt, davon Wormius in musæo also schreibet: "Urna lacrymalis terrea ex Italia allata est, vasculum est oblongum, colli angustioris, Pyriforme, ventre ampliore, longitudine quinque uncias, ex rubicundo albescente, in ejusmodi vasculis, lacrymas pro defunctis fusas olim colligebant Romani, eosque cum reliquiis in-"

„feriis tumulis mandabant, und an einem andern „Ort: Varii in locis Daniæ urnæ effodiuntur fictiles, „ossibus combustis & cineribus refertæ ex cadave-„rum Romanorum reliquiis, *alius*: Una dicitur „& ossuaria Græcis ὀςϑονκοὶ vel ὀςϑοκεῖα dicitur et-„iam cineraria; unde & cinerarii, qui cineres & re-„liquias Martyrum honorabantur, næ hæ pro cujus-„cunque conditione & facultatibus erant vel viles, „vel pretiosæ, nam Virorum Illustrium ossa aureis ur-„nis fuisse condita testatur Homerus Iliad. ad Ps. Am-„mian: Marcell. libr. 19. post incensum corpus, os-„saque in Argenteam urnam conjecta &c. *accipiat* „*manes parvula testa meos*.

§. 42. In dem gemeinen Speise-Saltz ligt eine gewaltig grosse Krafft verborgen, so wohl in Erhaltung des menschlichen Leibes, als Bewahrung der Speisen und anderer Dinge vor der Fäulung und Verwesung, seine Natur schickt sich zu allen 3. Reichen; die alten Physici schreiben ausdrücklich Salem datum esse carni parcinæ sua natura quasi mortuæ pro anima, weil dasselbe wie ein Sauerteig das gantze Corpus mit welchem es vermischt wird durchdringet, und in seine Natur verändert, es verzehret alle der Fäulung unterworffene Feuchtigkeiten, ja man kan daraus ein Oel bereiten, welches alle Cörper von der Verwesung lange Jahr bewehret, womit die Leiber so gut als mit andern Balsamirungen erhalten werden, davon ein gewisser Medicus meldet, creditur illud formosissimæ fœminæ cadaver, hoc liquore fuisse conditum, referente Raphaele Volaterano, quod tempore Papæ Alexandri

VI. an-

VI. ante annos centum & ſedecim aut circiter, in" antiquo ſepulcro prope Albanum, adeo integrum" nullaque adeo corruptione contaminatum repertum" fuit, ac ſi eadem hora expiraſſet; Cum tamen ex" ſcriptura marmori inſculpta, ultra mille trecentos" annos jacuiſſe ibi defoſſum conſtaret, wann ein Holtz eine Zeitlang in ſolchem Saltz-Oel eingebeitzt wird, kan es unverbrennlich werden, wie mich erinnere, bey einem Saltz-Werck geſehen zu haben, daß die eichene Pfeiler, ſo lang im Saltz-Waſſer geſtanden, ſehr langſam vom ſtärckeſten Feuer ſind angegriffen worden, ſeiner Tugend in der Artzney hat auch die Schrifft nicht vergeſſen, dann 2. Reg. 2. verbeſſerte Eliſa die ſchädlichen Waſſer zu Jericho mit Saltz, doch muſte der in ihme hinterliegende groſſe Seegen auch offt zum Fluch dienen; Abimelech hieß Judic. 9 Saltz ſtreuen an den Platz der Stadt Sichem, conf. Deut. 26. v. 23. wo das Land mit Schwefel und Saltz verbrandt wird, kan es nicht beſäet werden, noch wachſen, und kein Kraut darinnen aufgehen; Pſ. 107. heiſts, GOtt habe das fruchtbar Land in Salluginem, um der Boßheit willen der Einwohner verwandelt, Ezech. 47. paludes ejus & lacunæ ejus non ſanabuntur, ſed in ſalem ponentur, i. e. ſalſuginem dann das Saltz verhindert die Putrefaction und Fäulung ohne welche nichts kan auf dieſer Erden vermehrt werden noch wachſen, wann alſo GOtt mit Saltz hieß verbrennen und Saltz geſtreuet würde, konte das das Land nichts mehr tragen, auch der in die Erden geworffene Saamen nicht verweſen, folglich muſte alles gantz unfruchtbahr bleiben. Und dörff-

te die Betrachtung derer in der Offenbahrung Johannis c. 16. gemeldeten **Zorn-Schaalen**, oder **Feuer-Näpfen** φιαλη von πιεῖν ὅλας, auf welcher Ausgiessung des Zorn- und Saltz-Feuers, lauter Dunckelheit und Brand entstanden, wie durch die corrosivischen Saltz-Geister geschiehet, wornach Geschwär an denen Menschen erweckt worden, hieher nicht unbillig gezogen werden.

§. 43. Was das Saltz in der Erden selbst vor Tugenden habe, wissen die Nachforscher natürlicher Geheimnüsse am besten, dahero Christus Matth. 5. v. 13. zu seinen Jüngern aus tieffem Absehen gesprochen: Ihr seyd das Saltz der Erden, er gebraucht Saltz und Feuer, Marc. 9. v. 48. als synonyma, **Ein jeglicher Mensch muß mit Feuer gesaltzen werden**, nehmlich auch dermahleins in der Verbrennung, und alles Opffer mit Saltz gesaltzen, dann es kan nichts als Feuer im Feuer endlich bestehen, woraus die grosse Harmonie des Lichts der Natur und Gnade gesehen wird, die Kunst zeigt viel herrliche Beweißthümer der Cörper Erhaltung durch das Saltz, aus dem zu Aschen gebrandten Kraut wächst dasselbe wieder mit grosser Vermehrung auf wo es in die Erden gesäet wird, dann es ist noch nicht zu starck calcinirt, sondern hat die ölichte Feuchtigkeit noch bey ihm, die sich in der Erden leicht aufschliessen kan, so wird auch unser in die Erde gesäeter verweßter und zuletzt verbrandter Leib, in schönster Reinigkeit hervor gehen, weil das Wort **Staub** Job. c. 19. über welchem der Goël stehen wird, nicht schlechthin nur den reinesten Theil der Erden, aus welchem

chem GOtt den Adam geschaffen, sondern auch eine verbrandte Aschen des Cörpers andeutet, als Num. 19. von der Aschen, der rothen Kuh, so gantz mit Feuer verbrannt worden, mit welcher Asche die Entsündigung der Unreinen geschehen muste; die durchgehende Verbrennung der Jüdischen Opffer mit Feuer, auf welcher erst ein süsser Geruch vor GOtt entstanden, bildet die zukünfftige Wiederbringung und Reinigung aller Dinge gnugsam vor, das Feuer wird alles probiren, entdecken und clarificiren, wie wir schon gegenwärtig die Creaturen vor sehr vollkommen halten, welche in demselben durch alle Arten der Reinigung ohnverändert bestehen können; das Edelste unter denen Metallen, die irdische Sonne oder das gemeine Gold triumphirt nur desto mehr, je länger solches im Feuer gelassen wird, sein Glantz nimmt zu, und ihme geht nicht das Geringste am Gewicht ab, es hält also seinen inneren Werth bey sich, und ist deßwegen nicht allein hoch zu halten, weil es jetzo fast von aller Welt angebeten wird, sondern wegen seiner Vortrefflichkeit in Ansehung anderer Creaturen, die ihme solches noch nicht nachthun mögen, biß sie endlich auch durchs Feuer zur Lichts-Klarheit gelangen werden, wiewohl auch das natürliche Gold selbst noch zu einem höhern Grad kommen muß, und alsdann erst das Ende der Wiederbringung erlangt hat, wann solches durchscheinen, als ein durchscheinend Glaß, im Neuen Jerusalem gesehen wird Apoc. 21.

§. 44. Wann aber Moses Exod. 32. das von dem Kindern Israel zur Abgötterey gebrauchte guldene

Kalb, mit Feuer verbrandt, so wird ein jeder dem nur etwas von den Eigenschafften des Goldes bewust, leicht urtheilen können, wie solches durch kein gemeines Küchen- und Kohlen-Feuer geschehen seye, dann Gold mit solchem Feuer verbrennen ist dem Menschen schlechterdings ohnmöglich, muste also diesem in aller Weißheit der Egyptier wohl erfahren und im himmlischer Lichts-Erkandtnüß aller Creaturen besonderer Eigenschafften, weitgekommenem grossen Propheten, ein gantz anders Feuer bewust gewesen seyn, durch welches er das Gold dergestalt aufgelöset und dessen metallische Form destruirt hat, daß solches ein wahres Aurum Potabile vor das Jüdische Volck abgegeben; dann als er wahrnahm, daß diese Leute gantz vom Lucifer verstockt, und mit sehenden Augen blind worden, daß sie die Gutthaten GOttes nicht erkennen mochten, suchte er auch ein natürlich Mittel, wie er sie zur Erkandtnüß der Sünden und der Allmacht GOttes bringen mochte, nahm derohalben das guldene Kalb verbrandte und zermalmete es zu Pulver, stäubts ins Wasser, und gabs ihnen zu trincken, da dann das Volck wieder zur Erkandtnüß kam, und keine frembde Götter mehr anbetete, also findet man auch 4. Esra. c. 14. daß das Feuer und Licht Verstand und Weißheit mittheilet, als da GOtt dem Esra wolte offenbahren, die Geheimnüsse was geschehen wäre, und auch im Künfftigen geschehen würde, da brauchte GOTT erstlich das Mittel des Feuers, dann Esra selbst bekennet, **und er gab mir einen Becher voll Wassers, und seine Gestalt sahe als ein Feuer,**

und

und ich tranck, da wuchs in mir Weißheit, und mein Hertz war in mir geängstet vom Verstand, dann mein Geist ward erhalten mit guter Gedächtnüß und mein Mund war geöffnet und war hinfort nicht zugeschlossen, rc. rc. wird nun von dem Fürsten zu Tyro Ezech. 18. gesagt, daß er weiser als Daniel, und kein Geheimnuß ihme verborgen seye, durch welche NB. Weißheit und Klugheit er sich Gold und Silber in seinen Schätzen gesammlet, so mögen wir wohl an Mosis Geschicklichkeit das Gold radicaliter aufzuschliessen, und die darinn enthaltene grosse Medicin hervor zu bringen, welche er damahls bewiesen, um soweniger zweiffeln.

§. 45. Was durch die vorhergehende Verwesung und die darauf folgende Verbrennung mit den Leibern der Menschen, die da sterben und begraben werden, nach und nach vor Veränderungen geschehen, solches wird an denenjenigen, die von dem jüngsten Tag lebendig ergriffen werden, auf einmahl und uhrplötzlich nur durch die **Verbrennung** vollendet, dessen Elias ein mercklich Vorbild, der mit feurigem **Wagen und Rossen gen Himmel gefahren**, und ob er gleich den Tod nicht geschmeckt, doch durch die schnelle Verwandelung im Feuer, welche ohne Empfindung nicht abgehen kan, auf einmahl einen verklärten Leib erlangt hat, davon auch Paulus nicht undeutlich 2. Cor. 5. v. 1. seq. redet, und nennt es **überkleidet werden**, wer nackend ist, und alsdann sein Hembd oder Camisol anthut, das heisset sich **ankleiden**, nicht aber überkleiden, wer aber über sein

Hembd oder Camisol noch einen weitern Rock anzieht, der wird damit überkleidet, da fordert also Paulus, wann wir sollen darnach überkleidet werden, so müssen wir vorhin bereits bekleidet und nicht bloß erfunden werden; und mag ihn der Nachdruck des Worts überkleiden, das ihme auf Eingeben des Heil. Geistes in die Feder geflossen, erinnert haben, zu zeigen bey welchen es eigentlich Platz habe, nehmlich die bekleidet gefunden werden, davon er 1. Cor. 15. v. 51. seq. Siehe ich sage euch NB. ein Geheimnuß. **Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaunen, dann es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweßlich, und wir werden verwandelt werden, dann diß Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche, und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.** Da hören wir von zweyerley Leuten, die an dem jüngsten Tag in die himmlische Herrlichkeit mit Leib und Seel eingehen, und also die Behausung beziehen; einige kommen bloß und haben noch kein Kleid, das ist die Todte, diejenige Seelen, die biß dahin ohne die Leiber gewesen sind, die stehen auf, und bekommen erst ihre Leiber mit der himmlischen Herrlichkeit, und nachdem solche Leiber durch die Verwesung und Verbrennung clarificirt worden, werden sie damit **angekleidet**, und nicht **überkleidet**; die andere kommen zu dem Eingang der Seeligkeit noch bekleidet, das ist, da sie lebendig, und die

Seelen noch in ihren Leibern sind, dörffen sie den Leib nicht gantz verlassen oder ausziehen, sondern sie behalten ihn an, werden aber plötzlich verwandelt, daß im Augenblick die göttliche allmächtige Krafft weil er selbst ein **verzehrend Feuer** ist, sie also verändert, daß alles was an ihrem Leib irdisch v. 47. 48. gleichsam verzehrt wird und nur allein das reine Central-Wesen in Viscositate Salina bestehend, so eigentlich zum Leib gehört, zuruck läst, da ist der natürliche Leib geistlich worden, weil Fleisch und Blut ins Reich GOttes nicht gehen kan, also ist solche plötzliche Verwandelung, so zu reden, ein Tod und Auferstehung zugleich, und geschiehet an ihnen zugleich was an den andern auf zweymahl unterschiedlich geschiehet, als zum Exempel, es haben ihrer zwey Personen garstige, unflätige und solche Kleider an, die ihnen weh thun und unanständig seynd, sie sie auch nicht selbst bessern können, einer darvon muß das Kleid ausziehen und wegwerffen, und sich indessen bloß in ein Bette verbergen, biß ihm nachmahl das Kleid gantz gesäubert und gleichsam ausgebrandt wieder angezogen wird, wie die Alten einige Kleider hatten aus Bysso Luc. 16. die durchs Feuer ausgebrandt und gereinigt wurden, (welcher ohnverbrennliche Leinwand sich von einem gewissen Stein Amianthus genandt, oder auch dem Alumine Plumoso durch sehr scharffe Laugen, womit man sie einbeitzt, daß sie wollicht werden, und man solche spinnen und weben kan, bereiten läst;) der andere aber behält sein Kleid an, es wird aber dasselbe von einem künstlichen Meister ihm am Leib durch

gebrandt, das Unreine daran verzehrt und eben so glänzend und rein gemacht, wie bey dem andern, der es eine Weile deßwegen hat ausziehen müssen; so wird bey dem Letzten das Sterbliche verschlungen von dem Leben, da mochte dann Paulus wohl wünschen, lieber überkleidet als entkleidet zu werden, wann es nehmlich in unserer Wahl stünde wolten wir nicht so gern durch das Entkleiden, oder Ablegung unsers irrdischen Leibes in dem Tod, in jenes Leben eingehen, als lieber dessen überhoben seyn, weil die Natur einen Abscheu vor dem Tod hat, hingegen durch eine solche plötzliche Verwandlung unseres Leibes überkleidet werden, wie es denenjenigen, welche am Ende der Welt lebendig angetroffen werden, wiederfahren muß, und auch Adam und seinen Nachkömmlingen, wo sie im Stand der Unschuld blieben wären, in gleicher Maaß wiederfahren seyn würde, welches alles ohne Schmertzen zur selben Zeit nicht abgehen kan.

§. 46. Warum aber der Leib des Heylands der Welt JEsu Christi die Verwesung nicht gesehen Act. 2. v. 27. c. 13. v. 35. seq. wiewohl Er sonst seinen Brüdern in allem, ausgenommen die Sünde, gleich worden; fließt auch gantz natürlich aus Desselben Heiligsten Leibes Beschaffenheit, indeme die Massa aus der Jungfrauen Maria in Mutterleib abgesondert, geheiligt und von allen sündlichen Befleckungen, folglich auch vom Fluch der die Verwesung nach sich zieht, gäntzlich befreyet worden, wessen sich kein anderer natürlich gebohrner Mensch rühmen kan, dannenhero nicht nöthig, ja durchaus ohn-

ohnmöglich war, daß eine Scheidung derer Principiorum und fernere Leibes-Reinigung mit ihm durffte vorgehen, und wurde dasjenige was noch an der Art seines Leibes diesem natürlichen Leben mehr gemäß gewesen, ohne Schmertzen mit der Geistlichen Art verwechselt, wann bey seiner Lebendigwerdung im Grabe die himmlische Lichts und Feuers-Krafft der Göttlichen Natur den Leib auf das Allervollkommenste durchtrungen hat, gleichwie nun der erste Adam den Anfang der Verwesung durch seinen Abfall gemacht, so hatte dieselbe in dem anderen Adam der **alles wieder bringt** nicht mehr Statt noch Platz, es ist auch die äusserliche sonderbahre Schönheit des Erlösers wie sie von Nicephoro in der Kirchen Historie umbständlich gemeldet wird, wohl werth gelesen zu werden, dann cap. ult. schreibt er also: Egregio is vividoque vultu fuit. Corporis Statura ad palmos prorsus septem vel potius octo. Cæsariem habuit subflavam, ac non admodum densam, leniter quodammodo ad crispos inclinantem. Supercilia nigra non proinde inflexa. Ex oculis subflavescentibus mirifica promanabat gratia, aures ii erant, & nasus longior. Barbæ capillos flavos, nec admodum demissos Capitis porro capillos tulit prolixiores. Novacula enim in caput ejus non ascendit, neque manus aliqua hominis, præterquam Matris in tenera ejus ætate; Collum fuit sensim declive, ita, ut non arduo & extento nimium Corporis statu esset; porro tritici referemus colorem. Non rotundam aut acutam habuit faciem, sed qualis Matris ejus erat, paululum deorsum versus vergentem ac modice rubicundam, quæ præ se ferebat gravitatem atque prudentiam cum leni-

lenitate conjunctam ac placabilitatem iracundiæ expertem. Und Rodericus Apariaga Tom. 6. Disp. 35. Sectione 5. p. 38. vermeinte, Christum assumsisse corpus maxime temperatum & proportionatum interius, ad exteriorem pulchritudinem Christi & proportionem fuisse in gradu maximo. Hier siehet man ja, wie die allerlieblichste Harmonie, so wohl an desselben Gliedern als Säfften anzutreffen gewesen, mit dem gefallenen Menschen aber verhält sichs anderst, dessen verweßlichen Zustand ein grosser Theologus also beschreibt, Esse videlicet corpora nostra corruptioni obnoxia, Davidis exemplo monemur, manet enim illa Dei sententia: Pulvis es & in pulverem reverteris Gen. 3. Nec vero solum corrumpuntur & putrescunt cadavera humana, sed etiam ex iis nascuntur serpentes & bufones, teste Augustino in sermone ad fratres in Eremo; ubi ait ex Cerebro bufones ex Renibus verò serpentes nasci, ac se vidisse ait cum Romæ esset Imperatoris cujusdam cadaver ita constitutum. Idem testatur Plutarchus in vita Cleomenis, quemadmodum ex Equis nascuntur fuci, ex Asino Crabrones, ex bove Apes, sic ex hominis cadavere, præsertim ex medulla, & humore defluente in terram, nasci Serpentes, quod quidem retundendæ superbiæ nostræ servire debet. Qua de re & Syracides monet. Quid superbit inquit terra & pulvis, cum Vermes & Serpentes jure quodam hæreditario sit possessurus, Eccles. c. 10. contra nos consolabimur spe gloriosæ ipsa resurrectionis, cujus initium quoddam jam nunc in corruptione cernimus, dum hujus interventu corpora nostra ad immortalitatem regenerantur. Oportet enim (inquit Apostolus) ut corruptibile hoc indu-

induat incorruptibilitatem, & mortale hoc immortalitate donetur Nam caro & sanguis Regni Dei hæreditatem non possidebunt, 1. Cor. XV.

§. 47. Die Wiederhervorbringung der Pflantzen aus ihrer Aschen und Saltz nebst allen Farben, haben die Naturkündiger schon lang als ein Vorbild der Aufferstehung der Todten herrlich bewiesen, gewiß ein Wunder welchem man mit grösserer Begierde und Mühe nachforschen solte, und möchte es etwa nicht unangenehm seyn, davon einiges mit mehreren Umbständen zu gedencken, die Zeugen sind glaubhaft genung und ihre Zahl sehr starck, welches auch den gelehrten D. Fehr bewogen zu schreiben, Rident quidem resuscitationem plantarum; ego suspicio ob tot testes fide dignos. Borellus hat in seinen Observationibus frey gemeldet, daß auf diese Weise ein jeglicher einen Kräuter-Garten in Gläsern eingeschlossen in seinem eigenen Schlaf-Zimmer mit jeder Pflantze Namen beschrieben, auffbehalten könne, adeo ut planta optata quæcunque, absque cultura ad placitum sese ostendat cum propriis coloribus, ja er will gar auch solches, daß es mit der Asche der verbrandten Thieren geschehen könne behaupten, also daß man die Arche Noæ in seiner Stuben habe, welcher Meynung ebenfalls der Englische Graff Dygbi gewesen, wann er schreibt, es wäre in Regno Animali auch etwas zu sagen, wie es nemlich möglich seye, daß Krebse so gesotten und gekocht, wieder dahin zu bringen wären, daß aus ihrer Aschen wieder neue Krebse wachsen, und durch gewisse Speisen ernehret, zu nehmen, und zu solcher Grösse kommen, als sie zuvor gewesen, *Quercetanus* geden-

dencket eines Medici zu Cracau in Polen / welcher sehr zierlich und Philosophisch die Asche ohne fremb-de Vermischung, aus einer gantz vollkommenen Pflantze mit Wurtzel, Stengel, Blättern und Blüthe bereiten konte, und ihre Spiritus besonders zu bewahren wuste, also daß er deren über dreyßigerley Arten in zugeschmoltzenen Gläsern zeigte, wolte nun jemand z. e. ein Rose sehen, nahm er das Glaß, darinnen derselben Asche auffbehalten war, hielte solches über ein Lampen-Feuer, als es in etwas warm worden, ließ diese zarte und unbegreiffliche Asche von sich die Gestalt der Rosen sehen mit allen Farben, welche allmählich wuchs an Stengel und Blättern, auch endlich eine auffgegangene Rose vollkommen præsentirte, daß nichts angenehmers noch dem Menschlichen Auge lieblichers hätte können gemahlt werden, und man meynen sollen, es seye eine rechte natürlich mit grobem begreifflichen Cörper auffgewachsene Rose, die nur bedürffte, sambt ihren Wurtzeln in die Erde gesetzt, und weiter fortgepflantzt zu werden, da es doch nichts als ein Geistlich Bild dieser Blumen mit einer dergleichen Essenz begabt gewesen, welches so bald die Wärme aufgehöret, wieder in Asche als in sein Chaos zuruck gefallen: Ein gewaltig Zeugnuß aus der Natur, gegen alle welche die Unsterblichkeit der Seelen und Aufferstehung des Leibes nach seiner Verbrennung in Aschen läugnen wollen, dann hier muß die Philosophia Aristotelica, wann sie siehet, daß bey der Verbrennung der Pflantzen ihre Forma nicht verdirbt und ewig verlohren geht, sondern sich nur als etwas Geistliches in die unverbrennliche Theile

der

der Aschen verbirgt, und vor diesem alles auffressenden Element doch noch sicher bleibt, den Mund zuhalten: daß eine Lauge von der Aschen der verbrennten Brenn-Nesseln gemacht, nachdem solche im Winter zu Eiß gefrohren, die gantze Gestalt des Krauts mit allen Minutissimis dargestellt haben die Physici gar vielfältig beobachtet, der sehr berühmte D. Hoffmann hat in der Aufflösung der *Corallen* mit Spiritu Salis fast ein Gleiches wahrgenommen, wie er davon schreibt: Observavi aliquando eorum solutionem cum illo factam, successive calore leni evaporatam, instar arboris cujusdam Philosophiæ: latera vitri, elegantissimo spectaculo pinxisse.

§. 48. Daß der Pflantzen Krafft durch die Verbrennung nicht ersterbe und vergehe, sondern nur von denen gröbern Irdischen Theilen gereiniget werde, hat ein gewisser Physicus auch aus nachfolgenden experiment demonstrirt; das Holtz welches zu Kohlen folgends zu Aschen gebrandt wird, thut man in eine gläsernen Kolben, mit seiner resina, liquore und Olitæt desselbigen Baums oder Holtzes, alles gleichviel untereinander, und auf einer linden Wärme zerlassen, gibt eine *Mucilaginische Materie*, und also hat man die 3. Principia beyeinander, davon alles Holtz wächst und gebohren wird, phlegma, Fett und Aschen, die Phlegma ist ☿ die Feiste der *Sulphur* die Aschen das Saltz, dann alles was im Feuer raucht und verraucht ist Mercurius, was brennt und verbrennt ist Sulphur, und alles was Aschen ist, das ist auch ein Saltz, so du nun diese 3. Principia beyeinander hast, so setze es in Roß-Mist zu faulen.

len, auf seine Zeit, nach demselben, wo diese Materie in ein feist Erdreich vergraben wird, oder darein geschüttet, so wird man sehen, daß selbige wiederum grünen und ein junger Baum oder Holtz daraus herfür wachsen wird, welches viel kräfftiger und edler in aller seiner Substantz, dann sein erstes Holtz, dieses Holtz heisset und ist ein resuscitirt renovirt und regenerirt Holtz, das anfänglich auch ein Holtz gewesen, hernach aber getödtet, zerstöhret, zu Kohlen und Aschen verbrant und gar zu Nichte worden, und doch wiederum aus demselben Nichtigen etwas gemacht und gewachsen ist, daß laß dir im Licht der Natur ein grosses und hohes Mysterium seyn, daß ein Ding seine erste Form und Gestalt gantz und gar verliehren, und doch hernach aus dem vermeinten Nichts, etwas, daß viel edler in seiner Krafft und Tugend als es anfänglich gewesen von Neuem werden kan; von einem kleinen Lavendul Wäldlein, welches aus dieses Kräutleins Saltz, wieder aufgewachsen, besiehe man Jo. D. Majoris Experimentum in Ephem. Germ. Cur. Ann. VIII. Obs. 9. davon Luncкerus schreibt Plantarum formas in cineribus observari, atque ex iisdem resuscitari posse vidi Romæ apud Celeb. Medicum Timplerum & apud ingeniosissimum P. Jesuit Athan. Kircherum, welcher auch beobachtet, daß wann die Rothe Essentia von Wermuth aus der Aschen destillirt wird im Helm Idea Absynthii erscheine, aus dem Weinstein hat man nach gewisser Bereitung, die Gestalt der vollkommensten Trauben dargestellt, und *Borrichius* meldet, wie aus dem von zarten *Cupressen*-Schößlein bereiteten Saltz, nachdem es mit dem Phlegmate

Vitri-

Vitrioli zu verschiedenen mahlen angefeuchtet worden, in der Mitten des Glases ein Bäumlein, eines kleinen Fingers hoch erwachsen, welches von vielen curiosis zu Paris gesehen worden.

§. 49. Der Spiritus aus dem **Mayen-Thau** zeigt ohnwiedersprechlich eine gar sonderliche Tugend in Wiederhervorbringung der Pflantzen aus ihrer Asche und Saltz, dann es ist in ihme die Krafft des Geistes der Lufft sehr mächtig zu spüren, ich ließ einmahl dessen eine ziemliche Portion faulen in einem höltzernen dazu geschickten Gefäß, und fügte es sich daß weisse Kieselsteine glüete, welche im Wasser auslöschen wolte, weil aber nicht so bald ander Wasser zur Hand war, so nahme von diesem putrescirten Thau etwas in eine Schüssel, da entstunde als der glüende Kiesel hinein fiel, ein solcher unbeschreiblich lieblicher Geruch, als wann alle Blumen und Balsam zugleich in einem Zimmer ausgestreuet hätte; *Francis. Oswald Grems.* hat nachfolgende Art mit dem Mayen-Thau zu procediren angegeben: Primo paretur Sal cujuscunque plantæ Fixum & Volatile, item Spiritus & Phlegma, solve & coagula, superfusa aqua majalis in vase idoneo optime clauso, herba in illa aqua mediante calore cinerum, explicatissime repræsentabitur, sed confestim superveniente frigore evanescet. Diesem **Mayen-Thau** fügen andere noch den Spiritum aus der rohen *Minera Bismuthi* zu, um aus der verbrandten Pflantzen-Asche dieselbe wieder darzustellen, so noch in kein Feuer kommen; man destillirt nehmlich einen Spiritum aus dem **Mayen-Thau** nach vorhergegangener Fermentation dessel-

 ben,

ben, und treibt gleichfalls einen aus der Minera Bismuthi, hernach nimmt man die Asche eines gantzen Krauts mit Wurtzeln, Stengeln, Blättern und Blumen verbrandt, menget solche unter das Caput Mortuum von der Minera Bismuthi, und giesset auch die beyden vermischte Spiritus 3. Finger hoch über die Asche, schmeltzt die Phiole wohl zu, und setzt es über gelinde Aschen-Wärme, so kommt die Pflantze mit ihrer Blüthe hervor, und verschwindet sogleich die Wärme wieder aufhöret; So man ein dürres Kraut oder Plantam integram gedörrt, daß mans mit der Hand zu Pulver reiben könnte, nimmt, und hält allein die Wurtzel in das Wasser ex Minera Bismuthi destillirt, 3. oder 4. Stund, so soll die Pflantze also grün werden, als wann sie erst aus der Erden genommen wäre, und so es zuvor Blumen gehabt, wird es auch dieselben wieder bekommen, oder thue in ein Glaß diß Wasser und dazu ein gebrannt Wasser von einem Kraut, welches du wilt, und seines eigenen Saltzes 3. Quintlein, und fülle das Glaß also an, daß es gantz voll werde, stelle es dann an einen ruhigen Ort, so wirst du sehen, daß in 2. oder 3. Tagen die Pflantze anhebt zu wachsen, gleich dem Kraut, daraus das Wasser und Saltz genommen, so bald man aber das Glaß bewegt, so zergeht auch des Krauts Bildnuß, so man es aber an einen ruhigen Ort setzt, so wird es wiederum wie vor.

§. 50. Die allerbeste und Natur-gemäseste Arbeit dieses Wunder darzustellen, mag aber wohl folgende seyn: Nimm Saamen welcher- und wie vielerley du wilst, die schön zeitig, und bey hellem

Wetter

Wetter gesammlet worden ad lib. IV. thue dieselben in eine rechte Glaß-Kolben, so ohngefehr nach Beschaffenheit der Blumen in der Höhe eines Arms lang, und das Mundloch eines Daumens weit ist, damit man es versieglen kan, den Saamen also darinnen verwahrt, und im Majo eben wargenommen, wann ein schöner Thau fallen wird, so setze den zerquetschten Saamen in unterschiedene flache steinerne Pixen (damit der Saame nicht so dick aufeinander liege) so daß der Thau mit Menge auf den Saamen falle, denselben feuchte und ihme seine Nahr-Krafft zueigne, unterdessen solt du reine Tücher auf Pfähle spannen, darinnen sich Thau sammle, daß man ihn ausringen kan, sammle dessen acht Maaß zu 4. ℔. Saamen, der Saame aber muß vor der Sonnen Aufgang wieder in sein Glaß gethan werden, sonst verdirbt er; den in Tücher gesammleten Thau must du fleißig filtriren, und in Balneo destilliren, biß er keine Fæces mehr hinter sich läst, die Fæces calcinire, die geben ein schwartzes Saltz, welches auch unter das destillirte Wasser gehöret, dieser gesaltzene Thau wird auf den Saamen, so angefeuchtet worden, wie oben gemeldet, auch gegossen, daß es 3. zwerg Finger hoch drüber gehe, dann das Glaß hermetice versiegelt, alsdann in einen feuchten warmen Ort oder Roß-Mist gesetzet, und vergraben 2. Schuh tieff, und einen Monath stehen lassen, dann nimm es wieder heraus, so wirst du den Saamen in einer Galrey sehen oben auf mit einer Haut, den Spiritum und Thau aber, zwischen der schleimichten Materie und obern Haut,

welche von mancherley Farben gantz hochgrün siehet; dieses Glaß also versiegelt, den gantzen Sommer an einen solchen Ort gestellt, da des Tages die Sonne und des Nachts der Mond ihre Radios hierauf anwerffen können, bey Regen und unstätem Wetter aber solches in einer Stuben, oder trockenen Ort behalten, dann bey schönem Wetter wieder heraus gehängt, es kommt wohl daß dieses Werck in 2. Monathen, auch wohl erst im andern Jahr, nachdem unstät oder gut Wetter ist, kan verrichtet werden, die Wahrzeichen der Wachsung und Perfection sind diese, die schleimichte Materie in fundo schwellet hoch auf, der Spiritus und die Haut nimmt von Tag zu Tag ab, und wird die Materie fast alle dick, es gibt auch der Saame Reflexiones im Glase, gantz subtile Dämpffe und Nebel, so die Gestalt des Gewächses figuriren, doch aber noch unfix, welche Gestalt dann auch offt auf und nieder steiget, nachdeme die Sonne starck operirt und der Mond in vollem Scheine stehet, endlich wird es alles miteinander in eine weißgraue Asche verwandelt, aus der erheben sich mit der Zeit Stängel, Kraut und Blumen in Farben und Gestalt des Saamens, welche Gestalt dann nach Hinnehmung der Wärme allzeit verschwindet, und in seine Erde sich verbirgt, aber so bald es über gelinde Wärme gesetzt wird, wieder erscheinet, und dieses Wunder der Natur, wann es recht versiegelt wird, währet ewig und ohne Ende.

§. 51. In Betrachtung des *minerali*schen Reichs dörffen wir uns nun ebenfalls keinen andern Weeg der Verbesserung einbilden, als bey

denen

denen andern zweyen gefunden wird, obgleich diejenige, so in Philosophia Chymica unerfahren, mehrentheils die Metallen und Mineralien vor todte Cörper halten, und nimmermehr fassen wollen, daß dieselbe auch aus dem Universal-Saamen aller Dinge, wie die andere Geschöpffe, entsprungen und gewachsen seyen, einfolglich durch die 2. Haupt-Mittel, als die **Verwesung** und **Verbrenbrennung** besser in ihrer verborgenen Krafft erkandt werden mögen, gewiß, wer dieselbe in ihr erstes Saltz-Wesen zuruck bringen und wohl reinigen kan, welches durch den von *Isaaco Hollando* gezeigten Weeg der **Verbrennung** wohl geschehen kan, wird nicht umsonst arbeiten; die *Caballisten* gedencken in ihrem Buch genandt *Æsch Mezareph*, einer sonderlichen Bereitung der metallischen Cörper, und lehren wie dieselbe in eine Putrefaction zu bringen, sie heissen solches Aurum captivitatis quod recenter captivatum & inclusum est carceri suo, ubi jejunium habet 40. dierum & noctium, ut nescias quid sit, & est quasi mactatum & occisum, moritur enim & jugulatum ibi cadaveris instar putrescit & nigricat, ich hätte mir nimmermehr einbilden können, daß ein schon durch des allerhefftigsten Feuers-Brand gegangenes mineralisches Wesen, so in der Lufft wieder aufgefangen worden, in Gestalt eines dicken Oels, das auf der Hand brennt als eine glüende Kohle, doch ohne Verletzung, und sich angreiffen läst als eine weiche Butter, solte wiederum nach dem Brand in die Putrefaction gebracht werden, wann nicht solches zu verschiedenen mahlen mit grosser Verwun-

derung experimentiret, ob nun gleich mancher Bedencken tragen würde, wie dieses geschehe, zu entdecken, weil es zu etwas Höherem Anlaß gibt, so will doch, um mehr Licht in dem Weege der Verbrennung zu geben, meine saure Arbeit mittheilen; Ich nahm eine wahre Mineram Antimonii Hungaricam, dann eine andere wird es eben so wenig als das bereits geschmoltzene Antimonium thun, die riebe sehr hart und verbrannte solche mit Schwefel und Salpeter, den in die Lufft aufsteigenden Dampff finge ich in destillirtem Regen-Wasser, und destillirte das Regen-Wasser samt dem sauren Spiritu Nitri & Sulphuris der mit aufgestiegen wieder davon, daß in Fundo der Retorten ein dickes, schweres, feuriges und fettes Oel zuruck blieb, welches in purem Rauch und Dampff, wo es sehr starck igne arenæ getrieben wird, herüber steigt; diesem feurigen Oel setzte ich einen hoch-rectificirten Spiritum Vini der gar keine wässerichte Feuchtigkeit durchs Pulver anzünden mehr von sich sehen ließ, zu, und stellte es in eine gelinde Digestion in B. M. da fieng meine Materie, die sonst gar keinen Geruch von sich spüren lassen, aufs hefftigste an zu stincken, und wurde in Zeit von wenig Tagen als ein schwartzes dickes Pech, dieses trieb mit Sand-Feuer aus der Retorten, da bekam eine Schnee-weisse **Milch** vom Geruch wie Zwiebel-Safft, diese Phænomena zeigen, was in dem aufgetriebenen Rauch, der seinen verbrennlichen Theil durchs Feuer bereits verlohren, noch vor Farben und wunderbare Veänderungen verborgen liegen, mit dem Testament des Arnoldi de

Villa

Villa nova fast übereinkommend, Lapis generatus ortusque de Terra per elevationem perficitur, aquæ potione satiatus infra duodecim horas ad minimum inflatur & intumescit undiquaque visibiliter &c. quo facto ex purioribus illis partibus exprimitur *Lac Virgineum* quod mox inde positum in ovum philosophicum proprio & continuato calore foveatur ut pro pullorum exclusione, &c. die im feurigen hellen Oel sich befindende und durch das Feuer des Spiritus Vini aufgeschlossene grosse Schwärtze mit unleidentlichem Geruch vermischt, zeigt wie im Grimm des Feuers auch die Finsternuß verborgen, und der denen Verdammten angewiesene Ort der Quaal, **Dunckelheit, Gestanck und Feuer** zugleich hegen könne, der Milch-weisse Liquor aber, so aus dieser grossen Schwärtze hervor geht, lehrt die Ausgebuhrt **des Lichts**, welches auch hier aus der Finsternuß scheinet, und endlich die Oberhand gewinnt: Es ist wohl nicht zu zweiffeln, daß gar wenig Reines seye, welches von so vieler Irdigkeit und Finsternuß bedeckt wird, und im Gefängnuß gleichsam gefangen liegt; ich habe bey denen Reinigungen würcklich wahrgenommen, wie in vielfältig wiederhohlten Solutionibus & Coagulationibus so wohl derer Saltzen, als anderer Cörper der Abwurff der Erden sehr groß gewesen, wenig aber des Guten zuruck geblieben, was Wunder, daß unsere sterbliche Hütte und die darinn wohnende Finsternuß, das helle Licht der unsterblichen Seelen gewaltig hemmet, und wie viel kostet es nicht, biß dieselbe darvon sich loßreissen und durchdrin-

gen kan, ja wie viel fehlet uns noch, biß wir in der Sonnen werden stehen können.

§. 52. Es finden sich also gegenwärtig die Creaturen in einem **Mittel-Stand**, oder eigentlich zu reden in einem immerwährenden **Warten** und Sehnen nach der Befreyung vom Fluch und des Verwesens Dienstbarkeit zur Freyheit der Herrlichkeit der Kinder GOttes, das Geschöpff ist auf **Hoffnung** unterworffen dem eitelen Wesen, und **wartet mit hervorgeruckten Haupt** Rom. 8. v. 19. auf die Entdeckung der Kinder GOttes, so werden Himmel und Erde auch als ein Schatz beybehalten und beyseits gelegt **zum Feuer**, wann aber **die** *Element*en **von Hitze angezündet** und **aufgelöset, die Erde und die Wercke, die drauf sind, verbrennen werden**, alsdann wird die gantze grosse Welt, und in ihr alle Geschöpffe neugebohren, und gehen erst wieder zuruck in ihre primam materiam, abyssum, Chaos, davon Esa. 51. v. 6. es heisset: **Die Himmel werden wie ein Rauch vergehen**, eigentlich, sie werden in einem **Saltz-Rauch** eingehen, dann derselbe dünne geistliche Saltz-Rauch war ihr Anfang, daraus seynd sie entstanden, und gehen auch in ihrer Auflösung wieder hinein, diese Himmele und leuchtende Sternen sind noch lange nicht rein vor GOtt Hiob. 15. c. 29. darum können dieselbe nicht vor seinem Licht bestehen, es müssen auch Himmel und Erden vor seinem Angesicht fliehen, und wird kein Ort vor sie gefunden Apoc. 20. v. 11. nach dieser Auflösung und Reinigung: welches von Luthero Esa. 34. durch **Verfaulen**, **alles Himmels-Heer**

wird

wird verfaulen, gegeben worden, eigentlich aber Tabescere, ausdorren, schwinden, verruntzeln, eingerollt werden, bedeuten mag: wird der Neue Himmel und die Neue Erde darinnen keine Finsternuß mehr anzutreffen, erst gesehen, Apoc. 21. Wie es der Kunst nun möglich, die allerdunckelste Erde durch ein hefftiges Schmeltz-Feuer zu reinigen, daß dieselbe als man bey der groben Asche und Sand sieht, auch mit allen irdischen Cörpern also verfahren werden, kan, zum durchscheinenden Cristallinen Glaß wird, und also alle sogenandte Terra damnata wieder hergestellt werden mag, so ists bey der grossen endlichen Auflösung, Schmeltzung und Verbrennung aller Dinge, ebenfalls möglich, daß die Cörper geistlich und clarificirt werden; dahero gar offt und viel in der geheimen Offenbahrung Johannis vom durchsichtigen Glaß, auch hellen und gläntzenden Edelgesteinen mancherley Farben, nebst dem Metall des Goldes selbsten, welches durchscheinend seye, geredet wird, Apoc. XXI. v. 18. **Der Bau ihrer Mauer war** Jaspis, oder wie es etliche deuten, ein heller Demant-Stein, **und die Stadt reines Gold, gleich einem reinen Glaß**, und v. 4. **die Strasse der Stadt war rein Gold, wie durchscheinend Glaß**, dahin auch das Chasmal im Gesichte Ezechielis, per Electrum pellucidum übersetzt, von denen Callisten gezogen wird, Ezech. 1. v. 4. so gedenckt der H. Geist Apoc. XV. v. 2. eines gläsernen Meeres: **Ich sahe wie ein gläsern Meer** NB. **mit Feuer gemengt**, zu welcher Zeit nicht nur eine blosse Befreyung vom Fluch und Scheidung des-

selben, sondern seine völlige Aufhebung geschiehet, daß die finstere verdammte Erde zur Lichts-Klarheit komme, in welcher Verbesserung, die Creaturen zum Preiß des Schöpffers aus ihrem uns jetzo verborgenen und mit irrdischer Unreinigkeit annoch bedeckten Glantz hell leuchten werden, wie nun die Sonne mit Schanden bestehen, und der Mond sich schämen muß, Ezech. 24. v. 23. ihrer gegenwärtigen Unvollkommenheit wegen, darum sie gleich einem Härinen Sack und wie Blut erscheinen, so werden dieselbe nachdeme viel helleres Licht haben, wann es Monden-Schein wird seyn wie der Sonnen-Schein, und der Sonnen-Schein siebenmahl heller als er jetzt ist, Esa. 30. v. 26. Hier ist das Alte nicht vernichtiget, sondern nur verwandelt und verbessert, Ps. 104. wie ein Kleid und Gewand ob es gleich veraltet, kan doch aus dessen zerschabten Lumpen eine weisse zarte Substanz v. g. das weisse Papier wieder gemacht werden.

§. 53. Es sieht also ein jeder die offenbare Harmonie des Reichs der Natur mit dem Reich der Gnade, dann wie der himmlische Schöpffer uns zweyerley Arten der Wiedergebuhrt gelehrt, das Wasser der Tauff und Feuer des Heil. Geistes, worauf er schon nicht undeutlich im alten Bund gezielet, wann er 4. Mos. 31. v. 22. 23. sich also vernehmen lassen: Gold, Silber, Ertz, Eisen, Zinn und Bley, und alles was das Feuer leidet, solt ihr durchs Feuer lassen gehen, und reinigen, daß mit dem Spreng-Wasser entsündiget werde. Aber alles was nicht Feuer leidet, solt ihr durchs Wasser gehen lassen.

Also

Also seynd nur zwey Mittel, vermög deren alle Scheidungen und Reinigungen vollführt werden, nehmlich Feuer und Wasser, des Feuers Natur ist, dasjenige was verbrennlich und nicht von dem wahren Wesen des Lichts ist, zu verzehren, zerstöhrt auch alles was volatilisch und einer verbrennlichen aërischen Art ist, weil solches seine eigentliche Nahrung, das Wasser aber zertheilt alles was irdisch und grob ist, dann die im Centro verborgene Süßigkeit der Creaturen kan nicht offenbahr werden, wo sie nicht völlig von denen irdischen Fæcibus, und stinckendem flüchtigen Schwefel befreyet wird, dann das irdische Wesen gibt einen frembden Geschmack, nach Art der eigenen Excrementen des Saltzes, dann der Geschmack kommt vom Saltz, das flüchtige Wesen aber macht den gifftigen stinckenden Geruch, wegen des verbrennlichen Schwefels, und so ist demnach das Feuer der Austreiber der schwefelichten Verbrennung, das Wasser aber scheidet die irdischen Fæces ab, daher man deuten mag was die Philosophi gewollt mit den Worten *combure in aqua, lava in igne.*

§. 54. Ob nun GOtt die jetzo dergestalt seufftzende Creatur vor dero gäntzlichen und endlichen Auflösung noch in den Stand, wie dieselbe gleich nach der Schöpffung gewesen, ehe der Fall Adams geschehen, wiederum setzen werde, damit man ihre Annehmlichkeit und Süssigkeit vollkommen schmecken und empfinden möge? Ist eine sehr wichtige Frage, wenigstens halte es vor bedencklich, wann man von Veredelung der Gewächsen schon einige Spuren dann und wann zu sehen bekommt, dahin

billig

billig mit zu zehlen, was Anno 1719. in denen Wäldern ohnweit Heilbronn observiret worden, daß auf gantz jungen Eichen Sprößlein die dasselbe Jahr ausgeschlagen, die lieblichsten Wein-Trauben gewachsen, und von vielen gesehen, auch als ein Wunder der Natur betrachtet und gekostet worden, welches gantz wohl accordiret mit demjenigen, so 1694. den 24. Junii von Nürnberg geschrieben worden. Vor 14. Tagen blüheten unweit Ascheberg im Würtenberger Land zwey Eich-Bäume ungemein schön, und liessen mit Verwunderung jedermanns die besten reiffesten Weintrauben an sich sehen, es wurde kund im gantzen Land, vornehmlich weil jederman vergönnt worden davon zu nehmen, bey solcher *Abundance* als es ohnglaublich scheint; Es sind derer Trauben nach Augspurg und gar hieher gebracht, wie ich dann selbst solche gesehen und gekostet habe, das Laub ist Eichen Laub und keine Weintrauben-Blätter, die Weintrauben aber *Traminer* Art, dick von Schaalen und von köstlichem Geschmack, also daß man sie vor rechte andere aus dem Weinstock gewachsene Trauben halten solte, wann nicht noch das Eichen Laub daran hienge, und das Wunderwerck GOttes mehr und mehr bekräfftigte. Eine Glückseligkeit des gelobten Landes war auch diese, daß man so köstliche grosse Weintrauben da 2. Mann an einer zu tragen gehabt, angetroffen, worvon ein Philologus nachfolgendes sehr merckwürdig schreibt: Erat ante annos 13. concionator Norimbergæ apud Divum Ægydium

nomine

nomine Achacius, qui Monachum egerat in Terra sancta integrum octennium, is cum ægrotos non haberet quo sitim extinguere posset, laborabat enim *Tympaniti*, exoptabat sibi singulis diebus unum tantum acinum de botro vini, eo abunde restincturum sitim, cumque ego decumbenti assidens, rogarem ex eo quantus nam esset botrus, respondebat. tantæ esse magnitudinis, ut vix à duobus viris portari posset, & in una arbore unum botrum, eum circa *Hebron* tantum nasci, dicique lingua barbarorum *Musi*.

§. 55. Solte dann nicht zu muthmassen seyn, daß noch eine solche Zeit kommen werde, als in der Welt war vor dem Fall, an der gantzen Natur Himmel und Erden, Sonn, Mond und Sternen, an allen Creaturen und Menschen, alles sehr Gut, voller Glaube, Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Heiligkeit, Furcht und Ehre des HErrn, also daß alles und alle den HErrn werden kennen und erkennen, ehren, loben, preisen und herrlich heiligen immerdar, welche Zeit in Heil. Schrifft genandt wird eine **Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des HErrn**, damit Er alles herrlich anschauen wird, Act. III. v. 20. eine Zeit der Restitution, oder Wieder-Erstattung alles dessen was da ist, als es im Anfang war, nemlich in seinem vorigen Stand da es noch gut war, Syr. 36. 17. beydes im Himmel und auf Erden Eph. 1. v. 10. weil Alles in Christo versühnet ist, mit ewiger Auffhebung und Versiegelung der Sünde, Dan. 9. v. 24. Aber Herwiederbringung der ewigen Gerechtigkeit, wann nun der Allerheiligste wird gesalbet werden, zu seinem Reich in seiner Zukunfft, da Ihm alles und alle seine Feinde

de unter seine Füsse gethan und gelegt werden, Pf. 8. & 100. welcher itzo sitzet zur Rechten GOttes im Himmel und hierauf wartet Ebr. 10. 13. so war- tet die Creatur, es warten die Seelen unter dem Altar. Apoc. 6. Ja Er der HErr der Herrlichkeit selbsten, da wird der Fluch weggenommen werden von der gantzen Natur, des Alten wird vergessen, und ein Neues geschaffen Es. 43. 18. 19. cap. 48. ℣. 6. &c. nemlich in der Verneuerung Himmels und der Erden, Pf. 102. Als sie von Anfang waren, Es. 65. ℣. 17. c. 66. ℣. 22. Und in der Verneurung der Sonnen und des Mondes Es. 30. durch eine kräfftige Bewegung und Veränderung zu der zu- künfftigen Welt, Hebr. 12. 17. Matth. 24. v. 29. Hag. 2. ℣. 7. Hebr. 2. ℣. 5. Eph. 1. ℣. 21. Syr. 24. ℣. 14. Nicht aber der allerletzten Vollendung der Ewigkeit, dann daselbst wird ein gantz Neues seyn, wann dieses alles im Feuer zerschmeltzen wird, hier aber ist nur eine Verneurung, so wird zwar die Verneurung und neue Schöpffung in der Schrifft hin und her offt zusammen genommen und beschrie- ben, wie auch die erste und letzte Aufferstehung, wel- che nicht zu confundiren seynd; Also werden alle Creaturen erlöset werden von der Eitelkeit und Dienst des vergänglichen Wesens Rom. 8. Einan- der nicht mehr neiden, noch beleydigen, vielweni- ger den Menschen Es. XI. v. 6. cap. 65. 25. sondern auch den HErrn preisen Es. 43. v. 20. der mit ihnen auch einen Bund gemacht Os. 2. v. 18. ja die Bäu- me im Wald und das Meer wird sich freuen, Pf. 96. Pf. 98. und die Himmel werden die Gerechtigkeit verkündigen Pf. 97. das Paradies wird auffgethan,

4. Esr.

4. Esr. 6. 52. und man wird essen vom Baum des Lebens Apoc. 2. v. 7. ja auch Christus mit seinen Jüngern, und die Jhme in der Ersten Aufferstehung angehören, werden über seinem Tisch essen die neuen Früchte aus dem Paradeiß Gottes Luc. 22. 26. an unserm eigenen Leibe werden wir erlöset seyn von aller Nichtigkeit, gleich als Adam war vor dem Fall, Wölff und Lämmer, Ochsen und Löwen, Kinder und Basilisken, werden beysammen in einer Liebe seyn und miteinander spiehlen Es. XI, dann die Feindschafft ist auffgehoben, die durch die Sünde kam, dieses wird geschehen zur letzten Zeit auf dem Berge des HErrn, zu welchem alle Völcker lauffen, und ein Hirt und Heerde werden wird Es. 2. Mich. 4. Ezech. 37. Joh. 10. da werden von Morgen und Abend kommen, die zu Tische sitzen im Reich Gottes, nicht zu einem wollüstigen Fressen und Sauffen, sondern in heiligem Königlichem und Priesterlichem Schmuck; wie lieblich wird es alsdann seyn, so diß alles verneuet geläutert, und durchläuchtig wird, wann nach der Verbrennung der Erden und ihrer Wercke, die Dunckelheit des sichtbahren Leibes abgelegt ist, und ein unsichtbahres Wesen angenommen hat, welches gantz durchscheinend hell und klar seyn wird: Die Grösse, Länge und Weite dieser Göttlichen Sprüche ist ohnerforschlich, dann weil wir wissen, daß die Dinge, die in der Heiligen Schrifft enthalten, solche Dinge seyn, die nicht etwa ein scharffsinniger weiser Mann ausgesprochen hat, sondern der grosse GOtt und sein Geist, so muß man dahero auch gedencken, daß GOtt solche Majestätische und weit um sich greiffende Dinge also

aus-

ausgeredet habe, wie es seiner Weißheit würdig und anständig gewesen, sie wären aber so Groß und Majestätisch nicht, wann der so allen Zeiten nahe ist, und allen Zeiten seinen heiligen Willen zu offenbahren gewolt hat, auch nicht zugleich alle Zeiten und alle Dinge die in allen Zeiten sich begeben solten, zugleich ausgesprochen hätte, es muß also in dem geoffenbahrten Wort viel Grösseres und Tiefferes verborgen seyn, als etwa nur die äussere Historien und Vorbilder, oder was sich sonst begeben, nach dem Buchstaben uns bezeichnen, wer also nur auf der äusserlichen Historia und Beschreibung der Schöpffung 6. Tägen und darauf folgenden 7den Tages, ingleichem auf der äusserlichen Erzehlung des Lebenslauffs Abrahams, Isaacs und Jacobs, und seiner 12. Söhne ꝛc. beruhet, und das Lied Moysis des Knechts GOttes sambt seinem Valet-Seegen also anschauet, daß es damahls mit den andern vorerzehlten Sachen schon erfüllet sey, und keinen weitern Verstand in sich fasse, derselbe siehet die H. Schrifft und diß Wort gar klein an, und ergründet die Tieffe derer beyden Testamenten nicht, die von Paulo unter dem Bilde Agar und Sara vorgestellt, und von dem Geist GOttes auf einen viel weitern und höhern Sinn geführet seynd, gewiß es sind viele, durch übel gehörte gar zu eng eingespannete Auslegungen der Prophetischen Weissagungen, endlich dahin gerathen, daß sie in ihrer Atheistischen Meynung entweder sind bekräfftiget, daß nichts Gewisses in der H. Schrifft seye, oder auch gar zu Atheisten worden, dann wann sie hören, daß wir die und die Dinge in denen Propheten schon als erfül-

füllet zu seyn schätzen, da es grosse Schwierigkeit hat, nur etlicher massen sich einzubilden, wie es dann erfüllet seye, so lachen sie in ihrem Hertzen, oder brechen wohl gar heraus, daß sie auf solche Weise wohl auch Prophezeyungen machen wolten, davon einmahl etwas geschehen würde, welches man auf ihre Worte etlicher massen ziehen könte, das gibt den Juden einen grossen Anstoß und hält sie fest in ihrem Irthum, daß sie nicht glauben können, daß Christus JEsus der wahre Messias seye, indeme sie mit denen klaren Prophetischen Worten, die von Ihme ausgesagt, und von den Meisten als erfüllet zu seyn geglaubt werden, auf keinerley Weise solche geschehene Sachen reimen können, würde man ihnen aber zugeben, was man Krafft der Prophetischen Worten und der grossen Prædicatorum ihnen zugeben muß, und nicht geläugnet werden kan, daß alle solche Dinge noch wahrhafftig von Christo müssen erfüllet werden, und daß die Juden noch so grosse Hoffnung ihres Heils zu gewarten haben, wenn sie sich in der letzten Zeit zu dem HErrn ihrem GOtt bekehren werden, Hos. 3. Rom. 9. c. XI. so würden sie auch mit viel geneigteren Hertzen die Dinge annehmen, die schon von Christo erfüllet sind. Ein jegliches Geschöpff Gottes in der Natur, es sey auch so klein als es immer wolle, ist in allezeit sich viel höher nach seinem inneren verborgenen Wesen, als alle Worte die darvon mögen ausgesprochen werden, und übertrifft alle Experimenta die man davon machen kan, warum solte man dann die Dinge in denen künfftigen Erfüllungen nicht viel grösser concipiren und sich vorstellen, als die Worte selbst gewesen

sen sind, davon auch viel grössere Worte in der H. Schrifft zu finden, als von denen die bereits erfüllet worden, wenn wir nun die Worte ansehen, die von dem Leyden Christi vorher verkündigt seyn, und dieselben mit dem Leyden selbst betrachten, so finden wir, daß die Erfüllung alle vorige Worte weit weit überwogen habe, da die Seele Christi bis in den Tod betrübt gewesen, und die Bäche Belials, ja die Kräffte des ersten und andern Todes bey seinem blutigen Schweiß für uns geschmäckt hat, wann nicht mehr in H. Schrifft als der äussere Buchstabe verborgen läge, so würde es ein solches grosses und geheimes Buch nicht seyn, und wäre aus eigenem Verstand, weil der Buchstabe klar ist, wohl zu fassen, die Juden halten, daß ein jeglicher Buchstabe ihres Gesetz-Buchs ein grosses Geheimnüß in sich halte; weil nun unserem *allein weisen* GOtt, so wohl die Zukünfftige als Gegenwärtige, wie auch die Vergangene Zeiten gegenwärtig seynd, also begreifft er öffters verschiedene weit entlegene Sachen, Zeiten und Begebenheiten unter einem eintzigen Fürbild, und spricht sie zwar mit einfältigen und doch zugleich tieffen wunderbahren und viel deutenden Worten aus.

56. Es erscheinet auch in dem Natur-Reich eine herrliche Abbildung der zukünfftigen allgemeinen Verbesserung der Creaturen, wann dieselbe durch die Kunst und vielfältiges Fortpflantzen und Versetzen in eine fettere und mit mehrerm subtilen Nitro angeschwängerte Erden, immer schöner an Farben, besser am Geschmack und Geruch hervor kommen, und was zeigt doch wohl die kräfftige

Wür-

Würckung des Sonnen-Feuers, durch welches auch die allersauersten und bittersten Gewächse in die höchste Süß- und Lieblichkeit gebracht werden, anderst an, als wie leicht es dem Schöpffer seye, den Fall und Fluch seiner Creaturen in Seegen und Licht zu verwandlen, daß der Tod in den Sieg verschlungen, und gantz und gar auffgehoben wird, es legen ja die höchsten und grimmigsten Corrosiva ihre Schärffe durch eine gelinde Digestion und Putrefaction ab, solches corrosiv verzehret sich gleichsam in ihme selbsten, und wird lieblich süß, wie dann vermittelst des Sonnen-Feuers und Feuer-Spiegels viele Mineralische Austerische Dinge aus ihrer rohen Wildigkeit zur recht gesunden Honigsüssen Maturitæt gebracht werden, dann durch die äusserliche Wärme der Sonnen, wird so wohl die innerliche Krafft so der Materiæ von eigener Natur eingepflantzt ist erweckt, und ad Actum herfürgetrieben, als auch zugleich und hiemit, eine Solarische feurige Krafft der Materiæ von aussen hinein gewürckt und eingedruckt, dann wann es nur an der äusserlichen Wärme und innerlichen Form allein gelegen wäre, warum verbringt dann nicht ein stäter warmer Kachel-Ofen und fauler Heintz dergleichen Würckung und Imprægnation, derowegen gleich wie die Trauben und Früchte, so man in warmen Stuben ausbrütet, bey weitem denenjenigen nicht zu vergleichen sind, welche von der Sonnen gezeitiget werden, eben also hat es auch allhier eine Beschaffenheit, und stimmet mit dem überein, was vom Wein gesagt wird: Vinum quicquid caliditatis & lucis habet Soli acceptum fert, à quo detraxit

& mutuavit, auf diese Art hat auch Suchtenius den Regulum Antimonii Martialem digerirt, geschmeltzt und perficirt, daß er zum andern mahl gebohren, sich wie ein Held und starcker Hercules verhalten und erzeigt hat.

§. 57. Das Sonnen-Feuer hat etwas Grosses und Besonders, in Ansehung anderes Feuers in sich, einem Gauckler, der seine Hände mit einer gewissen Salbe bestrichen, und glüende Kohlen ohnverletzt darauf halten konte, zündete jemand heimlich eine Kohle an der Sonnen an, und legte ihm dieselbe auf die Hand, er ließ solche aber den Augenblick fallen, und sagte, das ist Sonnen-Feuer, ich kan es nicht halten: wann man zartgeriebenes Antimonium mit einem Brenn-Spiegel nach Art des Msr. Febur an der Sonnen calcinirt, wird solches zu einem schneeweissen Pulver, in der Artzney nicht zu verachtet, bey dieser Calcination gehen starcke Dämpffe und Rauch hinweg, und wann solche vorbey, findt sich kein Abgang, sondern ein mercklicher Zuwachs am Gewicht, ohneracht die Materie so viel ihres unreinen verbrennlichen Schwefels verlohren; die Raison ist zwar leicht gegeben, nemlich das Sonnen-Feuer theilet hier dem Cörper so viele Particulas igneas & lucis mit, davon er schwehrer wird, allein es ist zu glauben, weil man nicht wissen kan, auf was Art es eigentlich geschehe, daß dieses eine Sache sey altioris indaginis, ein saurer grüner Apfel und harte Weintraube ist nicht zu essen, sie seye dann vom Himmel vorhin wohl durchgekocht und gezeiget worden, gleicher Gestalt ists mit diesen Mineralien beschaffen, als lang dieselbe in ihrer Mercuriali-

curialischen Cruditæt also gelassen werden, so sind sie nichts anders als eine unzeitige Artzney, weil aber das gemeine Feuer nicht ist das Instrumentum Creatoris, damit Er mediate würcket, kan damit auch das nicht ausgerichtet werden, so mit dem andern geschiehet, was zeitiget das Korn auf dem Felde? was die Früchte im Garten? was die Trauben am Rebstock, daß aus einem steinharten sauren Wesen innerhalb seines dünnen Häutleins ein süsser lieblicher Safft wird, der, wo ihn die Sonne nach der Zeitigung wiederumb austrucknet, sich in ein süsses Saltz verändert, als das Sonnen-Feuer.

§. 58. So viel aber die Würckung des Sonnen-Feuers in mittheilung des Lichts, Zeitigung der Gewächsen, und clarification der Cörper durch die calcination vollbringt, und darinnen etwas gantz besonders hat, also darff man auch das Unterirdische, oder sogenandte æthnische Feuer nicht so gering halten, worauff die Cabbalisten gesehen, wann sie den Ort Ps. 11. v. 6. auch dahin gedeutet **Er wird regnen lassen über die Gottlosen, Blitz, Feuer und Schwefel**, Sulphur nempe cum sale, sulphur cum igne, pluens super impios: i. e. metalla immunda, durch welche Zerstörung und Verderbung der Anfang der Verbesserung entsteht; Sie haben zwar von der application und practic dieses Erd und Berg-Feuers wenig gemeldet, so wenig sie auch von dem Gebrauch des himmlischen Sonnenfeuers geschrieben, doch finden sich einige so diß infernalische Erd- und Berg-Feuer gleichsam ex orco & puteo Democriti erhoben und fürgestellt, samt seiner Himmli-

schen und geistreichen Würckung, darbey man wohl sehen kan, wie der wunderbahre Schöpffer, in der äusersten Finsternuß das helleste und klähreste Licht verborgen, und den höchsten Himmel in den tieffsten Abgrund der Höllen gelegt hat, daß es also nicht ungereimt zu sagen, das Licht scheine auch hier in der Finsternuß, und wo das eine principium vertrieben werde, komme das andere hervor, dieses verborgene Licht aber ist in dem mineralischen und Centralischen Saltzfeuer anzutreffen, welches so es von den salibus abgeschieden wird eine dumme Erden, Terram surdam & inanem hinterläst, so in keinem Wasser mehr zergeth, wohin ebenfalls die Worte des Heylandes Marc 9. & alibi zu ziehen, es must alles mit Feuer gesaltzen werden, und Saltz sey das beste Gewürtz, auch wann das Saltz dumm werde, womit man saltzen wolle, dann wer das fixe Saltzfeuer aus dem Centro der Salien erheben kan, der hat kein geringes erhalten, je tieffer aber und fixer diß Saltz-Feuer in seinen subjectis verborgen steckt, je trefflicher es geacht werden kan, und wann wir ad experimenta gehen, finden wir unter allen Salien keines das da fixerer substantz wäre als das Vitriolum, doch so fix und unverbrennlich diß Feuer in denen occultis & interioribus visceribus Vitrioli steckt, so bedarff er doch eines flüchtigen und ihm zimlich gleichgearteten Schlüssels, zu seiner Eröffnung, und wird hier der gemeine Schwefel nicht der geringste seyn, dessen Spiritus dem aus dem Vitriol zimlich conform, dieser kan aus dem Vitriol das fixe Wesen metallischer Art erheben, und aufflösen noch flüchtig machen, doch muß der Schwefel scheinbarlich brennen,

je weniger Lufft er aber hat, destoweniger vermag er zu schaffen, an der Volatilisation des fixen Feuers so im Vitriol ist, man lasse sich nachfolgendes zur Erläuterung dienen, und nehme einen Vitriol, solvire denselben und coagulire ihn so offt man will, so wird er allezeit wieder sich ins Wasser begeben, und auffsolviren lassen, setzt man aber demselben sein Pondus vom gelben Schwefel zu u. läßt den Schwefel in einem Circul-Feuer davon abbrennen, so wird alsbald eine todte Erde zuruck bleiben, so sich nimmer solviren läst, hier haben die rauberischen Schwefel-Flammen das humidum radicale gantz ausgerottet, und das einverleibte Saltz-Feuer in den Rauch mit weggeführet, wer aber dieses ausgetriebene und aufgeführte Saltz-Feuer sogleich zu heben und zu fangen weiß, der wird ein wunderbahres Oel erhalten, von welchem man nicht unrecht die Worte Prov. 21. v. 20. deuten: **Im Hauß des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Oel, aber ein Narr verschlemmts**, ja er wird sehen, daß es möglich sey, Feuer mit Feuer auszukundschafften, und mercken was *Geber* damit will, multæ sunt viæ ad unum intentum.

§. 59. Gleich wie nun GOtt in tieffem unerforschlichem Absehen ein **verzehrendes Feuer** genandt wird, **der im Feuer und Licht wohnet, das Licht als einen Mantel um sich schlägt.** Ps. 104. und durch dessen Licht und Feuer die Creaturen verwandelt und gäntzlich verändert werden, als an Mosi der einige Zeit auf dem Berge in geheim mit ihm umgangen, und dessen Haut leuchtend und gläntzend worden, zu sehen, auch billig als etwas geheimes

mes angemercket wird, daß Esaias der Prophet durchs Feuers Anrühren von seiner Unreinigkeit befreyet worden, Esa. 6. v. 67. **Da flog der Seraphim einer zu mir und hatte eine glüende Kohle in der Hand, die er mit der Zangen vom Altar nahm, und rührete meinen Mund, und sprach: siehe, hiemit sind deine Lippen gerührt, daß deine Missethat von dir genommen werde, und deine Sünde versühnet seye;** so darff man gewiß glauben, daß eine allgemeine Herstellung in den Stand der ersten Vollkommenheit seiner Creaturen Platz finde, da er von allen Creaturen, Engeln und Menschen, wie solche in denen ersten sechs Schöpffungs-Tagen von GOtt gut geschaffen, und ihn allein gefürchtet und geehret und angebetet haben, wieder angebetet, gefürchtet und verehret werden wird: dann ist alles neu gemacht, und GOtt ist alles in allem, darum hat GOtt die Welt geliebt, daß nichts von seinen Geschöpffen verlohren gehe, welches Geschöpff das unvergängliche Wesen, den Odem GOttes in sich hat, will das Geschöpff nun nicht in Liebe zu GOtt kommen, muß es durch Härte gezogen werden, indeme GOtt nicht ewig zusehen wird, daß seine Krafft in denen Geschöpffen länger geschändet und aufgehalten werde; und dieser Zustand des ersten und andern Todes ist GOttes harte Zucht-Hauß, der heiß kalte und kalt heiße Schmeltz-Ofen Ezech. 22, 18. seq. Matth. V, 22. seq. für die Unglaubigen und Ungeschmeidigen, welcher Tod den hochmüthigen Eigensinn, den listigen Schlangen-Kopff, an denen gefallenen Engeln, das thierische

rische und falsche Propheten-Wesen an dem verführten Menschen also rein wird abbrennen und abschmeltzen, daß nichts überbleibet, als das Reine von GOtt geschaffene Gute, und dieses Züchtigen und Schmeltzen wird alle in solchen Läuterungs-Ofen geworffene also nüchtern machen, daß sie nicht allein erkennen, wie sie sich an ihrem HErrn und Schöpffer versündigt haben, und vermittelst des ewiglich geltenden Versühn-Opffers JEsu Christi Hebr. X. v. 12. wiederum müssen zu ihrem ersten Stand gelangen; sondern sie werden auch in diesem Tod ihre Knie beugen, und ihre Zungen, (auch in der Tieffe unter der Erden) werden bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vatters, Phil. 2, 9. Und dieses Bekennen, annoch im Tode, ist der Blitz des lauter gewordenen Goldes, worauf nach Schmeltz-Art zu reden, der Stich erfolgt, da das Loch wird geöffnet, wodurch das rein gewordene Gold nacheinander heraus fleust. Zach. 13. v. 14. Zach. 9. v. 11. Und alsdann sind nicht allein die Gefangene frey, ledig und loß, sondern es wird auch dieses Schmeltz-Ofens Stätte nicht mehr zu finden seyn, indeme der andere Tod selbst, als der letzte Feind aufgehoben wird, 1. Cor. XV, 26. 54. 55. Das Hineinwerffen in den Ofen ist nach Zeit, Personen und Art klar entdeckt in der Schrifft, aber das wieder Herauslassen liegt darinn verborgen; doch kan solche Herauslassung aus dem Ofen durch die Gnade GOTTES nach Erkandtnuß der sechs Schöpffungs-Tägen in ihrem mystischen Verstand, tieff eingesehen werden, GOtt will von

 allen

allen seinen Geschöpffen, in welchen sein unvergängliches Wesen und Odem ist, keines verlohren wissen, sondern suchet, daß alles wiedergebracht werde, also daß das gantze Chor der Engel wieder beysammen seye, und der gantze Mensch darstehe, und ein jedes zu seinen erstern Gütern und Habe, bey dem grossen Erlaß- und Jubel-Jahr 3. B. Mos. 25. wieder gelange, mit einem Wort, die gantze Creatur also rein und gut wieder dargestellet seye, und noch viel besser als sie vor dem Fall rein und gut und sehr gut war, und dieses alles durch JEsum Christum als das grosse Versöhn-Opffer, das so lange arbeiten wird, biß sie seelig werde, dann diese Bottschafft hat der HErr selbst gepredigt nach seiner Auferstehung denen Geistern im Gefängnuß, die weyland nicht glaubten, auf daß sie glaubten, 1. Pet. 3, 19. c. 11, 6. wie der HErr tödte und lebendig mache, in die Hölle führe und wieder heraus, 1. Sam. 2, 6. Und dieses nennt Hoseas XIII, 14. einen Trost der für den Augen verborgen ist, diß sind die ohnbegreiffliche Gerichte und ohnerforschliche Wege GOttes, da GOtt Alles beschlossen hat unter die Sünde, auf daß er sich Aller erbarme, dann wie solte GOtt sein in dem gefallenen Engel, im gefallenen Menschen und der verderbten Creatur unvergängliches Wesen, welches gantz unterschieden ist von der demselben anklebenden Unreinigkeit, Sünde und Fluch, als seinen ohnvergänglichen Odem hassen, und ewig also schänden und mißbrauchen lassen, das sey ferne! GOtt hasset nichts was er gemacht hat, Sap. XI, 21. will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern

dern daß sich jederman zur Buße bekehre, 2.Petr.3. Er ist die Liebe, verstösset auch nicht ewiglich, er betrübet wohl, aber erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet, Thren. III, 31. Wie thut David um seinen ungerathenen Sohn Absalom? der Vater wolte für den Sohn sterben. Solte GOtt nicht barmhertziger und mitleidiger seyn gegen sein gefallenes Geschöpff, das von ihm doch unvergänglichs Wesen und den lebendigen Odem seines Geistes hat, GOtt thut alles, nach Maaß, Zahl und Gewicht, je härter Holtz, je schärffer Messer, je unreiner das Gold, je stärcker Feuer, je mehr Schwefel und Salpeter, je grösser das Verbrechen, je grösser ist die Züchtigung, GOtt weiß einem jeden die rechte Maaß zu geben, und erkennet am besten, wie er mit aller seiner Hände Werck umzugehen hat, daß Liebe, Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit und Wahrheit sich gegen einander nichts zu beschweren haben, sondern die Barmhertzigkeit sich gegen das Gerichte rühmen wird, als dadurch er sich seiner Wercke endlich erbarmet.

§. 60. Dieweil GOtt nun so reich ist von Barmhertzigkeit, hat er gleich am ersten Tag das Licht aus der Finsternuß hervor gehen lassen, ja auch gleich JEsum Christum das warhafftige Licht, welches erleuchtet alle Menschen die in diese Welt kommen, gegen die Finsternuß des sündigen Falles aufgehen, und durch die Scheidung des Lichts und der Finsternuß eine ewige Feindschafft zwischen der Schlangen und des Weibes Saamen setzen wollen, also

und

und dergestalt, daß das Licht endlich in dem Streit die Finsternuß durchbreche und überwinde, welche Lichts-Linie in dem Abel, Seth, Enos, Methusala und Noah gegen die Macht der Finsternuß, die in Cain und in grossen und gewaltigen Leuten und Tyrannen war, allzeit aufgegangen und endlich die Oberhand behalten hat, da GOtt Noah selb achte in dem Kasten bewahret, hergegen aber die unglaubige erste Welt mit allen ihren Nephilim und Abgefallenen, durch die rächerische Wässer ersäufft hat, bey der letzten Welt aber wird dieses Gericht zum Sieg durchs Feuer ausgeführet, in welchem endlich alle Schatten, Dunckelheit, Nächte, Finsternüssen, Fluch, Sünde, Terra damnata, Caput mortuum, Schlacken samt allem Unreinen gereinigt, aufhören, und von dem Licht und Guten verschlungen werden sollen, wie wir jetzo schon dessen Vorspiel sehen, wie das Licht allzeit Herr bleibet, und wann gleich bißweilen etlicher Orten die Finsternuß durchdringet, so muß sie doch endlich weichen und unterliegen, ja sie zehret sich selbst auf, wie an denen Corrosiven und andern unreinen Cörpern gnugsam zu ersehen, das Gute aber, das von GOtt dem Guten den Ursprung hat, kan durch die Krafft desselben, so zwar nur als ein Füncklein verspühret wird, immer höher und mächtiger werden, sich à Centro in die gantze Circumferentz und Umfang ausbreiten, durch seine habende Gewalt alles in eines fassen und zusammen bringen.

§. 61. Bey diesem **Triumph** muß die Sünde als der Stachel des Todes aufgehaben seyn, und aus dem Mittel geraumet werden, also daß es

nach

nach der H. Offenbahrung am 21. heissen wird, **der Tod wird nicht mehr seyn; noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn**, als welche Straffen auf die Sünden folgen, und wegen der Sünde eingeführet seyn, weil aber die Sünde in ihrer Wurtzel nicht von Ewigkeit ist, auch nicht biß in alle Ewigkeit wird dauren können, sondern einmahl aufgehoben werden muß, so will der so heilige GOtt solches verdrießliche Bild nach Verrichtung und Offenbahrung aller seiner Wercke von seinen heiligen Augen weg thun, und nichts als lauter Gnade, Heyl, Leben, Licht, crystallinisch durchscheinende Schönheit, Reichthum die Fülle, und unvergängliches Wesen in seinem gantzen Hause und Königreich sehen lassen, wie dieses ein Englischer Philosophus gar wohl eingesehen, wann er also schreibt: Ich habe im ursprünglichen Wesen GOttes, im fleißigen Nachforschen keine verzeihende Barmhertzigkeit noch Rath oder Straffgerechtigkeit, noch Zorn, noch Tod, noch Fluch, noch auch einige Angst oder Kummer, Finsternuß, Ubel noch Element gefunden, ich sage fürs erste keine verzeihende Gnade noch Barmhertzigkeit, weil ausser ihme selbsten nichts darinn war, und folglich auch kein Objectum noch einige Creatur zugegen war, so der Versuchung oder Verzeyhung vonnöthen hatte, auch keine Rach noch Straff-Gerechtigkeit, weil kein Objectum, so der Straff fähig seyn mögen, alda inne war, kein Grimm noch Zorn, weil GOtt nicht mit sich selbst zürnen konte, dann also würde Contrarietät und Feindschafft im Hertzen und Centro der

der ewigen Einheit und Einfalt gefunden werden, kein Tod, weil die Gottheit ein lebendiger GOtt, ja das Leben und der Author oder Urheber desselbigen ist, keine Angst noch Kummer, weil GOtt das höchste und vortrefflichste Gut, und folglich nothwendig darinnen lauter triumphirende Freude, lauter Lust und lauter Ergötzung seyn muß, keine Finsternuß, weil GOtt lauter Licht, ja das Licht selbst, und der Brunn-Quell und das Centrum desselben ist, keine Elemente, weil die GOttheit die allervollkommenste und höchste Einheit und Einfalt, ohne alle Vermischung ist, aber ihr werdet mir entgegen halten und sagen, daß ich GOttes Rach und Straff-Gerechtigkeit zu verwerffen scheine, und seinen Zorn wider die Sünde und Sünder läugne, worauf ich antworte und sage gantz und gar nicht, dann ich darmit nicht schlechter dings hin GOttes Straff-Gerechtigkeit und Zorn läugne, sondern sage nur, daß dieser keines in dem einsamen und uhranfänglichen Wesen der Gottheit gefunden werde, und daß solche ihme allein zugeeignet werden für so viel er sie in die Eigenschafften oder Gestalten der ewigen Natur eingeführet hat; Ihr aber werdet sagen, wie kan diese Liebe die unveränderliche Natur GOttes genennt werden? da uns doch die Schrifft sagt, daß GOtt zornig und eiffrig wider die Sünde und das Böse sey, zur Antwort hierauf muß ich euch nur desjenigen erinnern, was ich zuvor gesagt, nemlich, daß wenn ich sage, daß die ewige Liebe GOttes eine unveränderliche Natur seye, ich von GOtt rede, wie er seine Existentz und Wesen in sich selbsten in der Kugel der Ewigkeit über

der

der ewigen Natur hat, wann aber unserm GOtt Zorn und Eifer zugeeignet wird, alsdann wird die göttliche Natur betrachtet, wie sie mit den Eigenschafften der ewigen Natur bekleidet ist, wir aber reden allhier von GOtt in seinem uhranfänglichen Abstracten oder übernatürlichen Wesen, welches anderst nichts, als eine ewige unwandelbare Liebe ist. Wer dieses alles betrachtet, wird inne werden, daß wenn es nun einmahl dahin kommen wird, daß **das Ende in den Anfang gehe**, und **GOtt Alles in Allem werde.** Alsdann auch alle Elementen und Vermischungen, alle Sünde und Straff der Sünden, und folglich alle Straff-Gerechtigkeit GOttes aufhören müsse, die ihren Anfang genommen, nachdeme zuerst die Sünde in die Welt kommen, über welche die Straff-Gerechtigkeit GOttes ergangen ist.

§. 62. Es wird aber diese heilige Lehre, welche das Geheimnuß des **verzehrenden Feuers** entdecket, niemand sicher machen, der anderst erkennen will beydes die Güte und Ernst GOttes, indem aus dieser Wahrheit fließt, wie alle Untugenden ihre Straffe empfangen, und man bey dem Abschied aus dieser Welt nicht so von Mund auf zu GOtt kommen kan, es sey dann, daß man annoch bey Leibes Leben mit GOtt gewandelt, und also vom Tod zum Leben hindurch gedrungen seye. Joh. V. Dann wo dieses nicht geschehen, wird sichs im Tod und in der Hölle zeigen was es auf sich habe, sein Zeit so liederlich zu versäumen, oder die Gnaden-Zeit so gering zu achten: Bedencke doch lieber Mensch! wie unweißlich und thöricht du gegen

dein eigen Wohlseyn handeln würdest, wenn du die Zeit der Buße, die Zeit in den Tod Christi einzugehen, und dein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden zu creutzigen versäumetest, welche Zeit doch so kurtz und gering ist, daß du bey rechtem Ernst, Treu und Fleiß, in wenig Jahren, ja in wenig Monathen, durch die Krafft und Gnade GOttes hindurch brechen kanst, dahingegen wann diese leichte Gelegenheit mit deiner Lebens-Zeit verflossen, nachmahls die Zeit zur Buße nicht so kurtz und bequemlich ausgesetzt ist, wie du ein klar Exempel hast an denen, die weyland nicht glaubten, da GOtt einsmahls harrete und Gedult hatte zu den Zeiten Noah, dann diese musten über 2000. Jahr im Gefängnuß sitzen, ehe ihnen das Evangelium von dem HErrn Christo geprediget wurde, Gen. VI, 7. 1. Pet. III, 19. c. IV, 6. Was meynest du, wie viel sie in denen langen Jahren mögen erlitten haben, so wird bey rechtem Nachsinnen diese Lehre keinen Anlaß zur Sicherheit geben.

§. 63. Hievon hat GOTT auch durch Mosen nicht undeutlich gezeiget, unter dem Bilde des Jubel-Jahrs, wann sieben mahl sieben Jahr nemlich 49. Jahr vorbey waren, und das fünfftzigste Jahr antratt, so haben sie die Hall-Jahrs-Posaunen nehmen und ein allgemeines Frey- und Erlaß-Jahr ausblasen müssen, daß ein jeglicher Verschuldeter zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen solte, es haben von diesem Hall-Jahr die Schrifft-Forscher ihre tieffe Observationes je und je gehabt, die Cabbalisten als Archangelus Minori-

norita, ſup. XIII. Dogma Caballiſticon Pici Mirandulæ, welches alſo heiſſet: *Qui noverit in Cabbala Myſterium Portarum intelligentiæ, cognoſcet Myſterium Magni Jubilæi*, haben hierüber ſeine Gedancken, Portæ Binah ſive intelligentiæ ſunt quinquaginta ad quem numerum pervenimus per quadratum ſeptenarii, videlicet per 7. inferiorum *Sephiroth* tribuendo unicuique numerum ſeptenarium, & tunc intramus in 50. Portam, *quæ finis eſt Binah & principium Chochma*, quæ quinquageſima Porta Moſi negata eſt; quia beatitudinis januam ingreſſus fuiſſet eo quod per ipſam in ipſa beantur, hinc eſt quod Moſes neminem per legem ſuam beare potuit, nec ipſi licuit populum introducere in terram promiſſionis, Chriſtus vero veniens ingreſſus eſt hanc portam quinquageſimam, tribuendo peccatorum remiſſionem, ſicut Eſaiæ LXI. dicitur *ſuper me Spiritus Sanctus*, eo quod unxerit me, ad prædicandum miſit, ut prædicarem captivis Indulgentiam, & remiſſionem & *annum placabilem*. i. e. Jubilæi unde & Chriſtus 50. die miſit Spiritum Sanctum qui nobis januam aperuit, potiſſima cauſa hujus inſtituti fuit ut ſua reſumerent, quando percepta remiſſione à Deo mundati à culpa habeantur, quod tempore Magni Jubilæi conpleto videlicet curſu 7000. annorum omnia reſtitui incipiant in priſtinum, meliori tamen ſorte juxta illud Eſaiæ LXV. *Ecce ego creo cælos novos & novam terram*, Magnum Hebræi dicunt continere *Sacramentum* quod in *quinquagenario numero* in quo fit remiſſio peccatorum, in eodem etiam deſcenderit Spiritus Sanctus & in eodem numero poſitus ſit Pſal-

mus *Miserere mei Deus*: die Sache selbsten kan aus denen Typischen Worten Lev. 25. erkannt werden: Du solt zehlen solcher Feyer-Jahr 7. daß 7. Jahr sieben mahl gezehlet werden, und die Zeit der 7. Feyer-Jahr machen 49. Jahr, da soltu die Posaunen blasen durch alle euer Land am 10. Tag des 7. Monathen, eben am Tag der Versöhnung, und ihr solt das 50te Jahr heiligen, und solt es ein Erlaß-Jahr heissen im Lande, allen die darinn wohnen, dann es ist euer Hall-Jahr, da soll ein jeglicher bey euch, wieder zu seiner Haab und zu seinem Geschlecht kommen, dann das 50ste Jahr ist euer Hall-Jahr, das ist das Hall-Jahr, da jederman zu dem Seinigen kommen soll. Hier ist wohl in acht zu nehmen, daß eben dieses grosse Hall-Jahr am Tage der Versöhnung hat müssen gefeyert werden, und daß nicht allein die Juden, sondern auch die Frembdlinge alle die im Lande wohneten, in diese Versöhnung, Erlassung und grosse Freyheit mit einverleibt und eingeschlossen gewesen seyn, auf daß ein jeglicher zu dem Seinen, zu seiner Haabe, und zu seinem Geschlecht käme, nehmlich in die vorige Freyheit, die er hatte, ehe er noch die Schuld gemacht hatte, damit anzuzeigen, wie der freundliche GOtt nicht ewiglich zürnen, noch die Menschen in der Sünden-Schuld und Straff

seyn

seyn und stecken lassen wolle, sondern beschlossen habe, am Tage der Versöhnung durch das Blut des Ewigen Testaments, da Christus eine ewige Erlösung erfunden hat und immerdar seelig machen kan, alle wieder zu befreyen und in den vorigen Stand der Freyheit zu versetzen, und weil der siebende Tag darinn GOtt geruhet hat im Anfang der Schöpffung von allen seinen Wercken, ein offenbahrer Typus ist des grossen siebenden Tages, so wird auch wohl der allergrössefte Sabbatismus Annorum folgen, wann sieben mahl sieben Millenarii vorbey seyn, und das wunderbahre grosse fünffzigste Jahr der allgemeinen Erlösung und Versöhnung aller Creaturen so verschuldet, kommt zum herrlichen Lobe des Nahmens GOttes, und also das Freuden- und Hall-Fest über allen seinen Geschöpffen, mit vereinigten Kräfften und Stimmen wird gefeyert werden. Alsdann lobet alles was Odem hat den HErrn, und alle Creatur im Himmel, auf Erden, und unter der Erden, im Meer und in allen Tieffen preiset denselben, welches Lob aller Creaturen ein Wohlseyn præsupponirt, wie dero Verdamnuß die Lästerung nach sich ziehet.

§. 64. Es hat der Jud Philo in seinem dritten Buch von dem Leben Mosis, ein besonderes Geheimnuß, welches in dem Habit des Hohen-Priesters verborgen gelegen, wann solcher vor das Volck zu opffern und in das Allerheiligste eingegangen, angemerckt, weil dieses Kleid grosse Ænigmata in sich gefasset, und die gantze Welt præsentiret, die er gleichsam mit sich für GOtt hinein

getragen, und alle Creaturen in derselbigen ihm aufgeopffert habe, seine Worte lauten also: Hæc sunt quæ sacerdotali veste latent Ænigmata. Cydaris autem pro diademate imponitur capiti, qui quantisper Sacerdos honore suo fungitur & Ministerio non solum privatis hominibus est eminentior sed etiam cunctis Regibus. Huic præfigitur aurea lamina insignita quatuor literis per quas *Entis* nomen ajunt indicari, quandoque nihil potest absque invocatione Dei subsistere: Nam hujus bonitate favente, integritate sua fruuntur omnia. In hunc modum ornatus Pontifex ad Sacra mittitur ut quoties ritu patrio Vota facturus est pro populo, Totum Mundum secum introducat sub figuris quas gestat aërem in stola, aquam in malis punicis, Terram in floribus, Ignem in Cocco cœlum in Epomide, duobusque Smaragdis referentibus totidem hæmispheria sculptura Suorum Liquorum item in Rationali pectus ornante quatuor ternarum gemmarum ordinibus, quod rationis cuncta dispensatis repræsentat speciem, necessarium enim erat, ut Sacerdos supplicaturus Patri Omnipotenti, *Advocatum adhiberet perfectissimum*, ad impetrandam erratorum veniam & uberem in posterum gratiam, fieri tamen potest, ut sic quoque doceatur Dei cultor, si non conditore mundi, saltem ipso mundo conari se dignum facere, cujus induitur Imagine videlicet gestaminibus illum figurantibus admonitus, ut quodammodo ex homine in naturam mundi transeat, & si fas est dicere (fas est autem, cum verum sit) *Parvus mundus fiat*, aus welchem wir mercken, daß der Hohe-Priester Altes Testaments,

der

der den Sohn GOttes repræsentiret hat, welchen er, wie er schreibt, zum Vorsprach mitgenommen, wenn er für den allmächtigen GOtt erschienen, und für die Sünde des Volcks hat opffern, und für demselbigen neue Gnade hat erbitten wollen, er unter andern auch die gantze Creatur und Schöpffung zum Vorschein für dem Angesicht GOttes mitgebracht habe, indeme er den Himmel und die 4. Elementen unter dem Bilde seines Talars, die Granat-Aepffel, die Blumen des Scharlacken, des Brust-Schildes, samt den Kleinodien an sich tragen, und gleichsam eine **kleine Welt** werdende **Alles auf sich nehmen und versöhnen wollen.**

§. 65. Gleichwie nun aber einigermassen berühret worden, daß in genauer Untersuchung und Zergliederung auch Auflösung und Rückführung der sichtbaren natürlichen Cörpern keine Terra damnata, noch finstere Erde mehr hinter bleibe, sondern durch die uns zugelassene zwey Haupt-Mittel **Verwesung** und **Verbrennung** eine reine durchscheinende Gestalt hervor gebracht werden möge, so ist wohl daraus abzunehmen, daß diese gegenwärtige Finsternuß und Grimm deren natürlichen Cörpern am Anfang nicht gewesen, sondern erst durch den Fall in der Zeit, offenbahret worden, wie aber da in GOttes Wesen lauter Licht und Klarheit von Ewigkeit her ist, bey denen gefallenen Engelen nebst den Menschen und Creaturen, so alle gut und vollkommen erschaffen, eine solche Neigung zur Finsternuß und Abfall selbsten habe erfolgen können,

weil kein Principium des Bösen von GOTT geschaffen worden, ist schwer zu erörtern, der einige Philosophus Teutonicus gibt eine ungemeine Anleitung davon etwas zu fassen, wann er also schreibt: Als die Materie worinnen der Teufel vor dem Fall das Centrum oder Herr war, durch seine sc. des Teufels als damahligen Lichts-Engels, allzu starcke Bewegung mit welcher er sein Licht mehr in Klarheit zu exaltiren, und dem Licht GOTTES gleich zu werden vermeinte, mit ihren und seinen Kräfften, oder Engeln zugleich scharff wurde, gleichsam efferuescirte und anbrandte, und sich aus der Licht-Natur in die Finsternuß veränderte, wurde aus dem Licht erst Lufft, aus Lufft Nebel, aus Nebel schleimicht Wasser, und solte in seiner brennenden Kälte ohne Licht weiter und härter coagulirt seyn, wann GOtt nicht von neuem einen Strahl seines göttlichen Lichts, in ihr reines Centrum (dann der Teufel war nicht mehr ihr Centrum) durch die gantze Materie hinfliessen lassen, durch welches Lichtes Glantz und Süßigkeit diese Materiæ als ein Sterbender wieder erwachet, die Schärffe der irritirten und bewegten Krafft wurde wieder gemildert, und blieb so als ein Erschrockener ohne weitere Bewegung in der Gestalt des schleimichten Wassers stehen: dann GOtt wolte nicht, daß der Himmel, das Hauß, Natur oder Reich, worinnen der Teufel geregieret, und welcher von ihme als dem Centro, sein Licht, Wort oder Bewegung hat empfangen müssen: derowegen nicht vorsetzlich mit Gewalt sich zu exaltiren gesucht, wodurch das süsse Licht in scharffe *corrosi-*

vische

vische Finsternuß, die lieblich bewegende Wärme, in schröckliche zusammen ziehende Kälte, in irdisches Wasser, in wässerichte Erden sich veränderte, gefallen: gantz und gar vergehen solte, sondern wolte die von Ewigkeit in ihme gelegene Ideam der Welt bilden, und also etwas neues, worinnen er sich weiter offenbahren und ergötzen könte, formiren, fieng derowegen die neue Schöpffung an, sprach mit seinem Wort durch den Geist in die Materie, und theilete oder dähnete sie aus in drey Theil, welche drey forthin mit ihrer Zusammen-Würckung solten der einige Ausfluß, aller andern Dinge Anfang seyn, doch daß keines von diesen dreyen ohne die andere zwey gleich wie in der Gottheit, bestehen könte, wurde also aus dem einigen Chaos oder **wässerichen Schleim**, Fix fliessend und flüchtigen Leib, Geist und Seele, Erde, Wasser und Lufft: Dieses inficirte Wesen, da der Teufel das Sal Nitrum verderbt hatte, als die Materie daraus Adam gemacht worden, brachte den Menschen in böse Lust, von beyden Qualitäten, Bösen und Guten zu essen, dieses beruhet auf den klaren Worten der Schrifft, Gen. 1. v. 2. **da die Erde noch vor dem Fall schon finster und lehr, wüst**, genennet worden, conf. Joh. XIII. v. 44. nicht von der Zeit der Verführung Adams, sondern wie die Worte ἀπ' ἀρχῆς 2. Thess. 2, 13. 2. Tim. 1. v. 9. erkläret werden, schon vor der Schöpffung dieser sichtbahren Welt, da er den Sal Niter, daraus der Mensch hernach erschaffen worden, bereits inficirt gehabt, dieses Sal Nitrum ist die Massa als der Welt Principium, welches nicht

allein vom Licht, als vom Guten, bewohnet worden (nehmlich von Christo selbst, der die Welt wieder erneuren solte) sondern auch von dem Bösen, welches durch den Fall Lucifers darinn gekommen, vermengt; wider welche Sache die Wort Gen. 1. v. 30. 31. so gar nicht streiten, daß man viel mehr daraus sehen kan, daß zuvor in denen erschaffenen Dingen etwas böses gewesen nach ihrer Schöpffung, welches GOtt durch Christum wieder gut gemacht, eben wie von ihme Marc. 8. v. 37. auch gesagt werde, und Paulus bezeuget, daß uns GOtt schon damahls nach seinem Vorsatz beruffen und erwehlet habe durch CHristum, der dem Tod alsbald die Macht genommen, und das Leben hervor gebracht, als das Lamm so von Anbegin geschlachtet worden; Es beweiset auch die Verderbung der Erden dieses, weil sie die Sitz des Lucifers sey, der unter dem Himmel herrscht, und mit seinen Engeln auf die Erden geworffen, wodurch die Schlang den Sal Niter der Erden inficirt. Weßwegen auch die Creaturen endlich wieder erneuert und gereiniget werden müssen.

§. 66. Diese sehr tieffe Einsicht scheinet einen grossen Grund in den Worten des Heylandes Luc. 10. v. 18. zu haben, woselbsten Er nicht undeutlich den Sal Niter der sich bey dem Fall des Satans entzündet, zu verstehen gegeben, **Ich sahe den *Satan* wie einen Blitz aus dem Himmel fallen**; Bey einer Gelegenheit, da der HErr die Jünger in allzuhefftiger Irritation ihrer Freude über Unterthänigkeit der Geister zu einer Mässigung anwieß, und das Exempel des gefallenen Lucifers gar geheim

ihnen

ihnen vorstellet, welcher wie Jac. Boehm gedenckt, durch dergleichen hefftiges Bewegen die Entzündung derer Kräfften im Licht, wornach die Corrosivische Finsternuß wie im Nitro zu sehen entstanden, zu wegen gebracht, und wieder die Sanfftmuth und Liebe GOttes in harten Donnerschlägen und Feuer gestürmet, Apoc. 12. 19. als ein zorniger Mensch, daraus der Grimm, Hochmuth und Widerwillen des Satans wider GOTT und Christum noch viel schröcklicher erkannt wird, daß aber in denen Englischen Creaturen ein Streit entstehen können, ist nichts Falsches oder Ungereimtes, weil nicht GOtt wieder GOtt, sondern die aus GOTT ausgegangene Creatur wider ihren Schöpffer sich erhoben; Der feurige Pfuhl, der mit Pech und Schwefel brennt, ist Mittels genug diese entzündete Unreinigkeiten durch die Länge vieler Ewigkeiten abzubrennen, und die Hoheit und Stoltz dieses Geistes zu demüthigen, bis endlich Lucifer sich vor dem Sohn niederwirfft, und Gnade erlangen kan, welcher wie durch Jhn und in Jhm alles geschaffen, auch alles wieder herstellen wird, zuletzt aber verzehrt sich der Brandt dieses Schwefel-Pfuhls in sich selbst, und ist nicht mehr. So ist der letzte Feind der aufgehoben wird der **Tod** / nemlich der **andere Todt.** 1. Cor. XV.

§. 67. Obgedachter Philosophus zeigt dann auch ferner wie Adams Schlaf schon aus einer Schwachheit geschehen, da der Geist dieser Welt in Jhn gekommen, welcher Jhn müde gemacht, solcher Schlaf war eine Veränderung ein Ubergang Adams aus seinem Englischen Krafft-Leben in ein Bildnuß

des Todes (wie der Schlaff insgemein heisset) gleich-sam in eine Schwachheit und Ohnmacht gesuncken, nachdeme Er von seinem Schöpffer auf die Liebe sein selbst und seiner Creaturen gerathen, und als Eva aus dem Adam gemacht worden (dahin auch die Juden zielen Ps. 139 v. 5. Achor Vakedem Zartani, **du hast mich hinten und fornen geschaffen**) Luth. **du schaffest es was ich vor oder hernach thue**) in seinem Schlaf, weil Adam nicht Magisch gebähren wolte, so wurde er zum äusserlichen und natürlichen Leben geordnet, und sind ihm die Glieder zur Thierischen Fortpflantzung so wohl als der Irdische Madensack gegeben worden, dann man halte nur die zwey Schrifft-Oerter Gen. 1. 27. 31. Gen. 2. v. 18. zusammen, so sieht man, daß Adam noch vor erschaffung Eva nicht gut worden, das Verbott GOttes wegen des Baumes ist noch vor Evæ Erschaffung an Adam allein ergangen, Gen. 11. 16. - 22. da doch zuvor Früchten zu essen erlaubt worden ohne Ausnahm und Restriction, auch kan Pauli Vergleich zwischen dem Ersteren und andern Adam Rom. V. da die Ubertrettung allein von Adam hergeführet werde, dessen Gegen-Bild Christus, die Gerechtigkeit wieder bringe, nicht gereimet werden mit 1. Tim. 11. 14. wo nicht die innerliche Abwendung Adams vor Evæ Erschaffung erkannt wird, daß nemlich Adam nicht von der Schlangen äusserlich wie das Weib verführet worden, gleich wohl in der innerlichen Ubertrettung, als der grosse Sünder die Sünde eingeführet habe.

§. 68. Zuletzt muß auch nachfolgende harmonische Vorstellung aus der Natur Licht genommen, dar-

daraus man die Wiederherstellung und Neumachung aller Dinge emblematice abnehmen kan, noch anfügen. Die Figur soll diese seyn, ein Circul oder geflammte Sonne in einem quadrat gefast, in demselben ein gedoppelter Trigonus oder Triangel, und ein schön gefärbter Punct in der Mitten.

Der geflammte Circul ist die Feuerflammende Liebe des grossen Jehova, der Sonnen der Gerechtigkeit, dann GOtt ist die Liebe, der gedoppelte Triangul ist Feuer und Wasser, werden diese beyde miteinander vereinigt, so machen sie das quadrat, in dem quadrat mit Farben ist das centrum, davon die Braut im Hohen Lied spricht mein Freund ist weiß und roth, welche nun das X lieben, die suchen die Weißheit und finden sie, die andern sind ihrer nicht werth. Das bedeut das X im Mittelpunct, durch das X oder quadrat in dem schönen △ der Heyl. Dreyeinigkeit, wird durch die Sophia die suchende Seele auserwehlt, unbefleckt rein und klar, dann das ewige Feuer läst nichts unrein, sondern reiniget alles, weil sein Zorn brennt wie ein Feuer, welcher aber gelöscht ist, im Blute des Lammes, welches der Glaube ergreifft und sich damit einigt, werden wir nun die Probe recht ansehen im Feuer der Trübsal, so werden wir auch rein befunden werden, wie das Gold im Feuer bewährt, also müssen unsere Seelen auch vieles leyden, ja der Mensch der aus dem Paradieß ausgestoßen worden, wird durchs Feuer der Trübsal gereinigt, in dem Feuer der Liebe, in dem Feuer welches die Seelen schmeltzt wie Wachs, welches ihr Böses zu Asche und Nichts macht, eine süße Kranckheit wann die

Seele

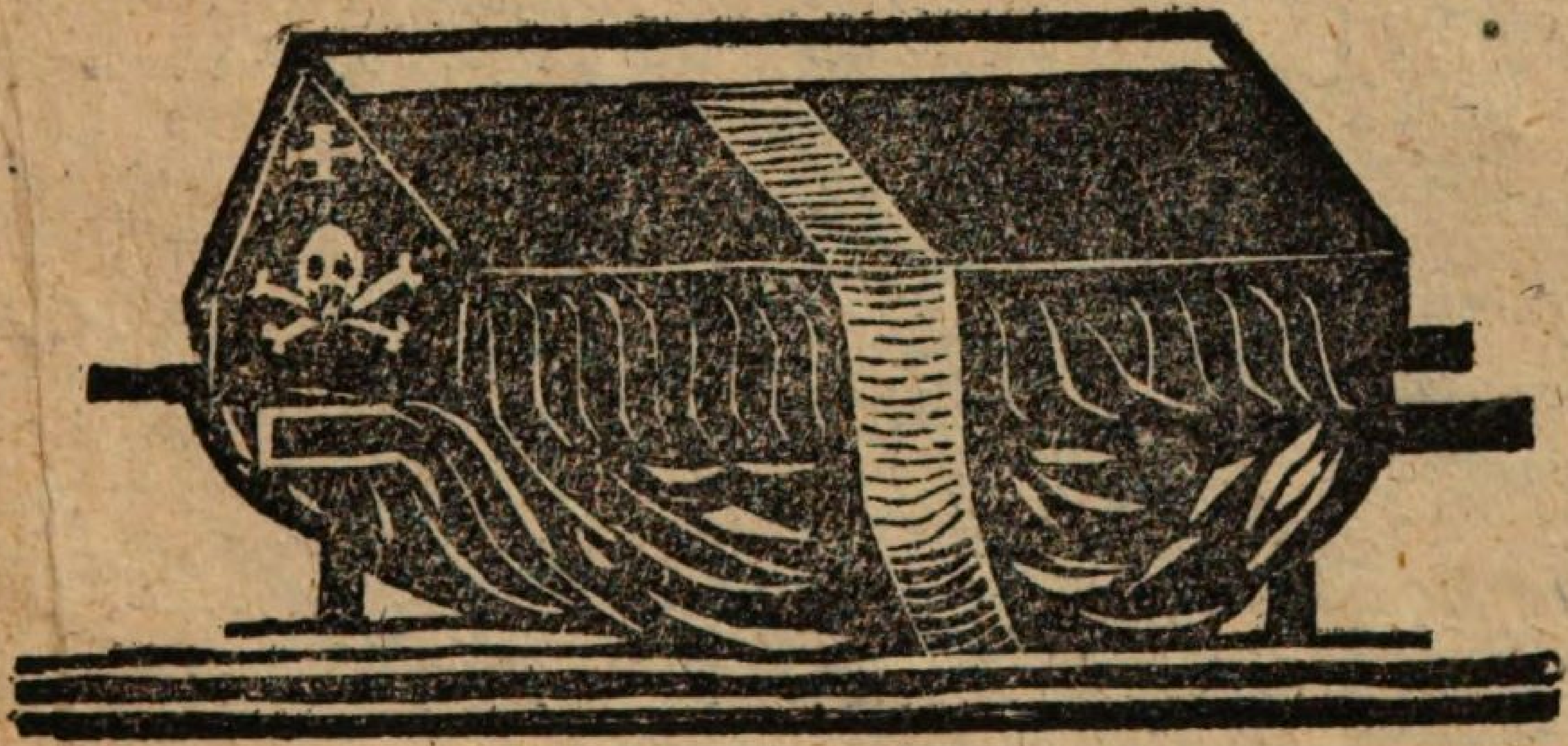
Seele vom Feuer der Liebe recht in Thränen zu- schmeltzt, da vermischen sich recht die Thränen mit dem Feuer der Liebe und machen den schönen □ in dem doppelten △ in dieser Vereinigung, wann durch das Feuer und Wasser der Trübsal alles verzehrt wird, und nichts übrig bleibt, als ein we- nig Saltz, da geschicht die Probe der rechten wah- ren Vereinigung. Durch die Rose von Saron ver- stehe ich Christum, welcher durch seine unausspre- chliche weisse reine Schönheit einen Schein von sei- ner vollkommenen Klarheit wirfft in die Lilie oder weisse Seele, welche er der HErr selbst gewürdigt hat zu reinigen durch Feuer und Wasser, daß nichts als ein wenig vom Paradiesischen Saltz überblie- ben, und in den Proben des Creutzes geheiligt wor- den ist, damit aus diesem die neue Creatur werde, welche nicht schwer irdisch oder thierisch ist, sondern das reine Paradisische Wasser, und das Leben an- nimt, welches sich wieder hervorthut aus der Aschen, die gantz verweset ist, als man von dem Phönix schreibt, daß wann er sich gantz im Feuer zu Aschen gebrandt, so wachsen erst aus seiner Aschen in dem darinnen verborgenen Saltz wieder Junge her- vor.

§. 69. Dieß wäre also ein kurtzer und einfälti- ger Entwurff dessen, was auf vielen Blättern weitläufftiger hätte ausgeführet werden können, wobey zu wünschen, daß die Liebe zur Erkännt- nuß GOttes aus den Wercken der Schöpffung und der herrlichen Ubereinstimmung des geoffen- bahrten Worts mit der äusseren Natur mehr zu- nehmen möchte, weil doch ein Tag es dem andern

sagt,

sagt, und eine Nacht es der anderen kund thut, es ist ja sich nicht zu verwundern, und mit jenen Philosophis zu fragen nöthig, wo Antonius Eremita, ob er gleich keine Bücher gehabt, seine vielfältige Weißheit herbekommen, weil Himmel Wasser und Erde die Ehre GOttes erzehlen, und zeigen schon jetzt, wie die Zeit komme, daß sie von aller Verwesens Dienstbahrkeit frey gemacht, und durch die Verbrennung zur Klarheit gelangen werden. GOtt als das verzehrende Feuer, wird aller seiner Creaturen sich erbarmen, und vom Fluch befreyen, damit endlich der Tod und die Hölle in den feurigen Pfuhl geworffen, und alles neu werden, die finstere Erde auch *in Solis Punctum* versetzt, und der Anfang finde das

E N D E.



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loen, Johann Michael von,

Sod rikvah u-serefah i. e. das Geheimnuß der Verwesung und Verbrennung aller Dinge nach seinen Wundern im Reich der Natur und Gnade, Macro & Microcosmice als die Schlüssel dadurch der Weg zur Verbesserung eröffnet .. . wird

Franckfurt am Mayn 1733

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1749
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110539-8
VD18 11008687-004